215. Sonnabend, den 14. September 1867. 215.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Amtsrichter Lanzius-Beninga zu Wittmund und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungsrath Kischke zu Insterburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Konsistorial-Sekretär Rath, Dr. Wedekind zu Stade den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Kaufmann Langen zu Köln und dem Mitgliede der Direktion des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikation, Kaufmann Mittweg daselbst, den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kiel, 13. September Mittags. Eine Verfügung des königl. Finanzministeriums vom 29. August führt die neuen in den Herzogthümern kreirten Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, sowie die betreffenden Hebestellen namentlich auf. Nur für Altona sind Sonderbestimmungen vorbehalten.

München, 13. September Mittags. Der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich und die Königin von Neapel treffen heute Abends 8 Uhr hier ein, und werden im „Bayrischen Hof“ Quartier nehmen.

Bremen, 13. September Abends. In hiesigen Geschäftskreisen wird glaubhaft versichert, daß der neue Postvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen zum Abschluß gelangt sei. Durch denselben wird tägliche Briefbeförderung eingeführt und das Porto über deutsche Seehäfen um ein Drittel, über England auf die Hälfte herabgesetzt.

Hamburg, 13. September Morgens. Der Hamburger „Korrespondent“ meldet: Das von Hamburg und Bremen zu bezahlende Zollaversum stellte der Rechnungsausschuß des Bundesraths auf Grund der Verhandlungen mit den hanseatischen Bevollmächtigten für das Bundesbudget 1868 in der Weise fest, daß außer einem Kopftheil an den im Zollverein erhobenen Zöllen und den innern Verbrauchssteuern, welcher etwa 1⅔ Thaler betragen wird, für die gesammte Bevölkerung beider Hansestädte noch für jeden Kopf der Stadtbevölkerung 1 Thaler mehr zu bezahlen ist.

Wien, 13. September, Morgens. Die heutigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß das Ausgleichs-Elaborat, welches die Finanzminister beider Reichshälften gemeinschaftlich zu entwerfen hatten, zu einem befriedigenden Abschlusse gediehen ist.

Wien, 13. September, Nachmittags. Die heutige „Abendpost“ erklärt, daß an den wiederholt wiederkehrenden Berichten über angebliche Unterredungen zwischen dem östreichischen Botschafter in Rom, Baron Hübner, und dem Kardinal Antonelli über Garantien für die weltliche Macht des Papstes kein wahres Wort sei.

Die „Wiener Korrespondenz“ meldet: Der Kaiser trifft am Sonntag in Ischl ein. — Der aus Mexiko zurückgekehrte östreichische Gesandte, Baron Lago, hat das Kommandeurkreuz des Leopoldordens erhalten. Der östreichische Gesandte in Washington, Baron Wydenbrugk, hat einen längeren Urlaub erhalten; zu seiner Vertretung ist der bisherige östreichische Geschäftsträger in Kopenhagen, Baron Frankenstein, nach Washington abgegangen.

Petersburg, 13. September, Abends. Ein kaiserlicher Ukas bringt eine frühere Verordnung, betreffend die Einführung der russischen Sprache bei allen Regierungsbehörden der Ostseeprovinzen in Erinnerung und befiehlt deren sofortige energische Ausführung unter Mitwirkung sämmtlicher Ministerien.

Bern, 13. September, Abends. Die japanesische Gesandtschaft hat sich heute beim Bundesrath verabschiedet und wird demnächst nach Holland abreisen.

Berlin, 14. Sept. Se. Majestät der König reist Mitte nächster Woche nach Hohenzollern. Das Reiseprogramm lautet: Insel Mainau, Hechingen (Burg Hohenzollern), (Siegmaringen) Besuch des Fürsten von Hohenzollern.

Die politische Stellung unseres polnischen Klerus.

Man hat uns polnischerseits nicht undeutlich zu verstehen gegeben, unsere Auffassung der politischen Rechte und Pflichten der polnischen Geistlichkeit entspringe allein aus dem engherzigen Bestreben, die polnische Bevölkerung bei politischen Akten der Hülfe zu berauben, welche ihr zur Zeit unentbehrlich sei. Wir wollen daher nicht versäumen, zum Beweis daß wir bei der Sache einen freieren Gesichtspunkt hatten, unsere Widersacher zu einem Rückblick auf die Vergangenheit des polnischen Landes aufzufordern. Sie werden sich da bald eingestehen müssen, daß, wenn je die geistliche Führung einem Volke Unsegen gebracht hat, dies in Polen doppelt der Fall war. Jeder, auch in die polnische Geschichte nicht Eingeweihte, weiß, welchem Elemente Polen vorzüglich seinen Ruin zu danken hat. Hätte das Land nicht Jahrhunderte lang am Pfaffen-Regiment gelitten, es bestände vielleicht noch in alter Selbstständigkeit. Aber die Lehren der Geschichte haben dort im Ganzen wenig gefruchtet. Ein Theil der Bevölkerung wäre noch heut bereit, sich ohne Vorbehalt in die Arme der Geistlichkeit zu werfen, um nur die früheren Zustände zurückzuführen oder, was möglich ist, zu erhalten. Die alten Vorurtheile des polnischen Adels sind unaustilgbar.

Aber anerkennen müssen wir zugleich, daß im Bürgerthum und auch gewiß in einem Theil des Adels sich eine bessere politische Erkenntniß Bahn bricht. Man fängt denn doch an einzusehen, daß das polnische Volk aus der Vormundschaft entlassen werden muß, wenn es sich als Kulturvolk betrachtet wissen und den Ansprüchen des Jahrhunderts gerecht werden will, daß es Beweise politischen Lebens geben muß, wenn Europa ihm eine politische Bedeutung beilegen soll. Ist es „blos eine Schaafheerde, die dem Stabe des Hirten folgt“, welchen Werth hat denn das Mandat ihrer Gewählten im deutschen Reichstage?

Das tonangebende polnische Blatt, dessen politischen Standpunkt wir nicht zu enträthseln vermögen, hat uns bitter bekämpft und beharrt dabei, das Volk müsse mit seiner Geistlichkeit gehen, ein anderes polnisches Blatt aber, die „gazeta Toruńska“ kommt unserer Ansicht zu Hilfe. Wir lassen es daher für uns reden und sind sehr einverstanden, daß beide Organe, obgleich wir die Streitfrage nicht wie der „Dziennik“ für eine „häusliche Angelegenheit“ ansehen, sie unter sich abmachen. Die „Gazeta“ schreibt:

„Die Ansicht, als ob wir deswegen, weil unser Volk in politischen Dingen an die geistliche Leitung gewöhnt ist, gegen die Zurückhaltung der Geistlichkeit von politischen Angelegenheiten auftreten müßten, scheint uns der Maxime zu entsprechen, daß man das Wasser meiden müsse, bevor man schwimmen kann. Der Umfang der Thätigkeit des Geistlichen ist so groß, so bedeutend und so einflußreich, daß es im Interesse der Religion und Moralität, wie nicht minder in der Richtung der nationalen Politik liegt, die Wirksamkeit des Klerus nicht durch noch weitere Ausdehnung zu verflachen, sondern vielmehr durch Einengung zu vertiefen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß da, wo ein Arbeiter nicht ausreicht, andere Kräfte eintreten müssen, damit die Arbeit keinen Abbruch erleide. Wenn die Geistlichkeit sich von der Wahlagitation zurückzieht, fällt die größere Last der weltlichen Intelligenz zu, welche der Natur der Sache nach für die politische Thätigkeit einzustehen hat. Im Posener Kreise hat sie nicht ihre Schuldigkeit gethan. Anstatt den Fehler einzusehen, wird alle Schuld auf den erzbischöflichen Erlaß gewälzt — schlecht Wetter, der Hahn verdient Prügel.

Unserer Meinung nach hat der Geistliche gleiches Recht, wie jeder andere Staatsbürger und darum möchten wir, daß er für die Wahlen nicht besondere Vorschriften erhielte. Aber in die Geistlichkeit als solche den Schwerpunkt der ganzen Agitation zu legen, erscheint uns nicht blos unpassend, sondern auch schädlich — sowohl für die Kirche als die Nationalsache. Das ganze Raisonnement gegen das Zurückdrängen der Geistlichkeit scheint uns auf einem Umstande zu fußen, auf den bisher Niemand die Aufmerksamkeit gelenkt hat. Es spielt hier eine wichtige Rolle die sociale Frage.

Im alten Polen vertrat ausschließlich der Adel die politischen Interessen. So oft er fühlte, daß er allein nichts auszurichten vermöge, wandte er sich ans Volk — aber nicht direkt, sondern an die, die aus dessen Schooße hervorgegangen waren, die Geistlichen. Die Geistlichkeit hat im Senate, wie in andern Versammlungen vor und nach der Theilung Polens das demokratische Element repräsentirt, neben dem Adel für das Volk gesprochen. Mit der Zeit jedoch begann das Volk selbst sich zu einer Art von Selbstständigkeit emporzuarbeiten oder wurde auch zur unmittelbaren Antheilnahme an politischen Dingen berufen — und aus seinem Schooße ging nicht mehr blos geistliche, sondern auch weltliche Intelligenz hervor.“

Der Adel, fährt der Verfasser fort, sei aber noch immer zu sehr daran gewöhnt, es mit den Geistlichen zu halten und möge mit den Mittelklassen nicht arbeiten. Er werde aber, wenn die Geistlichkeit ihre Mitarbeit versage, gezwungen werden, sich dem Volke zu nähern. In Westpreußen sei es schon dahin gekommen, weil die dortige zum Theil deutsche Geistlichkeit schon früher sich von der Politik zurückgezogen. —

Und daß sie sich zurückgezogen, kam, wie wir glauben, aus der richtigen Einsicht, daß es ihrer nicht würdig sei, sich vom Adel, wenn es ihm beliebe, für politische Zwecke gebrauchen zu lassen.

Dem Rausche der geistlichen Herrschaft ist die Ernüchterung gefolgt, die Politik bekam der Kirche nicht gut, und um politische Velleitäten, die sich bis in die neueste Zeit fortpflanzten und durch den Adel geflissentlich genährt wurden, nicht zu verewigen, war es nöthig, von oben herab damit aufzuräumen. Dies geschah durch die erzbischöflichen Erlasse, die hoffentlich bald allgemein einer richtigen Würdigung begegnen.

Deutschland.

Preußen. ♆ Berlin, 13. September. Die Berathungen mit den schleswig-holsteinischen Vertrauensmännern werden, wie diese selbst meinen, in wenigen Tagen abgewickelt sein. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, leitet, unterstützt von einigen seiner Räthe, auch diese Verhandlungen und der Landrath Persius führt ebenso wie bei denjenigen mit den hessischen Vertrauensmännern das Protokoll. Da eine Vorverständigung, wie sie bei den Hessen geboten war, in gleichem Umfange hier nicht erforderlich ist, so wickeln sich die Arbeiten auch schneller und glatter ab. Graf zu Eulenburg ist den Vertrauensmännern mit großem Zuvorkommen entgegengetreten. — Die Beschlußfähigkeit der Reichstagsmitglieder kommt sehr nach und nach zu Stande und ist trotz der erfolgten Meldung von etwa 180 Abgeordneten durch mehr als 40 Beurlaubungen wieder in Frage gestellt; diesem Uebelstande hofft man bis zum Montag doch begegnen zu können, wo eine genügende Anzahl von Mandaten geprüft sein soll, um am Dienstag zur Präsidentenwahl zu schreiten. Ueber letztere wollen morgen Abend die vier großen Fraktionen des Hauses: die konservative und frei-konservative, die national-liberale und die Fortschrittspartei sich schlüssig machen. Heute hieß es, Simson werde erst nach der Präsidentenwahl in das Haus eintreten, um der Wahl aus dem Wege zu gehen. Am Mittwoch dürfte dann die Einbringung der Vorlagen Seitens des Bundesrathes erfolgen. — Die hiesige national-liberale Partei giebt sich große Mühe, ihre Kandidaten für die Nachwahl durchzusetzen; es ist nicht unmöglich, daß eine absolute Majorität nicht erzielt und der Zweck der National-Liberalen bei einer engeren Wahl erreicht wird.

△ Berlin, 13. September. Heute hat die zweite Sitzung der schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner stattgefunden, die sich um die allgemeine Erörterung der Kreisordnung, um die Abgrenzung der Kreise und ihre Verfassung bewegte. Alsdann erfolgte auch die Vorlage der Provinzialordnung. v. Scheel-Plessen nimmt als Vertrauensmann kraft seiner Eigenschaft als Präsident der letzten holsteinischen Ständeversammlung an den Versammlungen Theil. — Die hannoversche Kreisordnung liegt zur königl. Genehmigung vor. Dieselbe wird auf der Grundlage beruhen, welche durch die Berathungen mit den Vertrauensmännern aus Hannover gewonnen ist. — Aus dem Verwaltungsbericht des Handelsministers an den König über die Zeit von 1864 bis 1866 entnehme ich einige Mittheilungen über das Telegraphenwesen, weil dieselben für die betreffende Vorlage des Bundesraths von Bedeutung sind. Befördert wurden im Jahre 1864 1,300,619 Stück, 1865 1,527,455 Stück und 1866 2,044,875 Stück Depeschen. Dies macht durchschnittlich ungefähr 1,600,000 Stück im Jahre, während die Durchschnittszahl in dem Zeitraum von 1852 bis 1854 nur 83,000 betrug. Zu neuen Anlagen wurden in den letzten drei Jahren verwendet 718,000 Thlr. und wurden dafür an neuen Linien 590, an neuen Leitungen 2,482 Meilen hergestellt. Am Schluß des vorigen Jahres bestanden 2,072 Meilen Linie mit 6,785 Meilen Leitung. Die Zahl der Stationen, welche 1863 297 betragen hatte, hat sich auf 541 vermehrt. Die Gesammt-Einnahmen betrugen 1864 1,150,008, 1865 1,242,490 und 1866 1,275,788 Thaler; die Gesammt-Ausgaben mit Ausnahme der Kosten für Neu-Anlagen 1864 951,312, 1865 1,068,338 und 1866 1,149,528 Thaler. Die Gesammtzahl der für die Telegraphie verwendeten Verwaltungs- und Betriebsbeamten belief sich früher auf 869 und war bis Schluß des vorigen Jahres auf 1303 gestiegen. Wie gesagt, sind diese statistischen Daten von Bedeutung für die Aufstellung des Telegraphenetats im Norddeutschen Bunde gewesen. Es ist nämlich in der bezüglichen Vorlage eine Summe als Einnahme angenommen worden, welche aus den Erträgen der preußischen Telegraphie und der zu den preußischen Stationen hinzutretenden Anstalten sich zusammensetzt. Die Vorlage berechnet den Einnahme-Etat der Telegraphenverwaltung des Bundes auf 2,280,947 Thlr., den Ausgabe-Etat auf 2,005,947 Thlr. Unter den Einnahmen befinden sich die Gebühren für Depeschen mit 2,246,880 Thlrn. in Rechnung gebracht, während der preußische Etat für 1867 1,394,000 Thlr. an Gebühren aufstellt. Der Rest der Einnahme wird durch Beiträge zum Pensionsfond und vermischte Einnahmen erzielt. Als Ueberschuß ist also eine Summe von 275,000 Thlrn. veranschlagt, welche nach der Vorlage für extraordinäre Ausgaben Verwendung finden soll, namentlich für Anlagen zur Vermehrung der telegraphischen Verbindungen. Für den Betrieb des Telegraphenwesens im Bunde sind 22 Inspektoren, 223 Sekretäre, 930 Ober-, 473 Untertelegraphisten und 370 Boten in Anschlag gebracht worden.

Bekanntlich ist die Frage wegen Aufhebung der Frankfurter Lotterie wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Dabei ist zu konstatiren, daß ein Argument, welches von jener Seite für Beibehaltung der Lotterie vorzugsweise betont worden ist, nach sehr kompetenter Angabe in ganz anderem Lichte erscheint. Von den Stimmen, welche die Beibehaltung befürworten, wird besonders hervorgehoben, daß die Existenz einer großen Zahl von Unterkollekteuren gefährdet sei. Jetzt ist hier eine Eingabe von 50 Unterkollekteuren eingegangen, welche das Sachverhältniß richtig darstellt. Der Debit der Loose ist ähnlich wie in Hamburg einer ganz geringen Zahl von Hauptkollekteuren übertragen gewesen, welche für den Absatz sich einer großen Zahl von Unterkollekteuren bedienten. Gegenwärtig können sie aber der Mitwirkung dieser entbehren, weil das Absatzgebiet sich jetzt auf den ganzen Umfang der Monarchie ausgedehnt hat. Daher ist die Zahl der den Frankfurter Unterkollekteuren überlassenen Loose schon jetzt wesentlich beschränkt und vielen Unterkollekteuren ist der Vertrieb schon ganz entzogen worden. Außerdem ist denen, welche noch beschäftigt werden, die Provision auf ein Minimum beschränkt, daß sie nicht bestehen können. Es ist daher Thatsache, daß die bisherige Existenz der Unterkollekteure durch die Aufhebung der Lotterie nicht mehr bedroht ist, da ihr Erwerb schon jetzt aufgehört hat und ihr Ruin durch die Ausdehnung des Debits über die ganze Monarchie schon herbeigeführt ist. Es mögen daher andere Gründe für die Erhaltung der Lotterie erwägungswerth sein, jener angeführte ist nicht stichhaltig.

— Wie die „B. B. Z.“ aus guter Quelle erfährt, hat der preußische Gesandte am Hofe zu Lissabon, Graf Brandenburg, dessen Rückkehr auf seinen Posten wir in der heutigen Morgenzeitung gemeldet haben, Vollmachten erhalten, welche die Anbahnung eines Handelsvertrages zwischen Preußen und Portugal bezwecken.

— Wie die „N. P. Z.“ hört, liegt es in der Absicht der Staats-Regierung, für Nassau ein besonderes Konsistorium zu errichten.

— Wie bereits gemeldet, ist dem Landtage des Fürstenthums Waldeck der am 1. Januar 1868 in Kraft tretende Accessions-Vertrag mit Preußen vorgelegt worden. Derselbe lautet nach der „Kölnischen Zeitung“:

Se. Majestät der König von Preußen und Se. Durchlaucht der Fürst von Waldeck und Pyrmont, von dem Wunsche geleitet, den Uebergang der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont in den Norddeutschen Bund erleichtert zu sehen, haben beschlossen, zu diesem Behufe einen Vertrag abzuschließen und demgemäß bevollmächtigt: Se. Majestät der König von Preußen Allerhöchst Ihren Geheimen Legationsrath Bernhard König, Se. Durchlaucht der Fürst von Waldeck

und Pyrmont Höchst Ihren Geheimen Rath Karl Wilhelm v. Stockhausen und Höchst Ihren Geheimen Regierungsrath Ludwig Klapp, welche nach Austausch ihrer gut und richtig befundenen Vollmachten, sich über nachstehende Artikel geeinigt haben.

Art. 1. Preußen übernimmt die innere Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Ausgeschlossen und somit Sr. Durchlaucht dem Fürsten vorbehalten bleibt nur diejenige Verwaltung, welche dem Fürstlichen Konsistorium in seiner Eigenschaft als Ober-Kirchenbehörde zusteht, sowie die Verwaltung des Stiftes Schaaken.

Art. 2. Die Verwaltung wird Namens Sr. Durchlaucht des Fürsten in Uebereinstimmung mit der Verfassung und den Gesetzen der Fürstenthümer geführt.

Art. 3. Preußen bezieht die gesammten Landes-Einnahmen der Fürstenthümer und bestreitet die sämmtlichen Landes-Ausgaben mit Ausschluß der Ausgaben für das Konsistorium in seiner Eigenschaft als Ober-Kirchenbehörde.

Art. 4. Se. Majestät der König von Preußen übt bezüglich der inneren Verwaltung der Fürstenthümer die volle Staatsgewalt, wie sie Sr. Durchlaucht dem Fürsten verfassungsmäßig zusteht. Letzterem bleibt jedoch das Begnadigungsrecht in den verfassungsmäßigen und gesetzmäßigen Grenzen, sowie das Recht der Zustimmung zu Verfassungsänderungen und Gesetzen, in so weit sie nicht die Organisation der Justiz- und Verwaltungsbehörden (Art. 6) betreffen, vorbehalten.

Art. 5. An die Spitze der Verwaltung der Fürstenthümer tritt ein von Sr. Majestät dem Könige zu ernennender Landes-Direktor, welcher die verfassungsmäßig der Landesregierung obliegende Verantwortlichkeit übernimmt.

Art. 6. Preußen ist berechtigt, die Justiz- und Verwaltungsbehörden nach eigenem Ermessen anderweitig zu organisiren. Die Befugnisse der Behörden höherer Instanzen können preußischen Behörden übertragen werden.

Art. 7. Die sämmtlichen Staatsdiener werden von Preußen ernannt, sie sind preußische Unterthanen und leisten Sr. Majestät dem Könige den Diensteid. Dieselben, einschließlich des Landesdirektors, haben die Verfassung der Fürstenthümer gewissenhaft zu beobachten und deren genaue Einhaltung ausdrücklich zu geloben. In den Diensteid des Landesdirektors wird das Gelöbniß aufgenommen, in Bezug auf die Sr. Durchlaucht dem Fürsten in den Art. 4 und 9 dieses Vertrages vorbehaltenen Rechte Höchstdemselben treu und gehorsam zu sein.

Art. 8. Die gegenwärtig in Funktion stehenden fürstlichen Staatsdiener werden, so weit ihre Dienste in den Fürstenthümern in Folge der neuen Organisation entbehrlich werden, oder so weit sie nicht bei der fürstlichen Domianial-Verwaltung (Art. 10) Anstellung finden, unter Beibehaltung ihres Ranges und Einkommens und unter Berücksichtigung ihres Dienstalters in Preußen angestellt. Diejenigen, welche sich nicht in dieser Weise verwenden lassen wollen oder solchergestalt nicht verwendet werden können, werden in Gemäßheit des Waldeck'schen Staatsdienstgesetzes pensionirt, beziehungsweise auf Wartegeld gesetzt. Bei Anstellung und Pensionirung ꝛc. dieser Staatsdiener wird Preußen auf die bestehenden Verhältnisse möglichst Rücksicht nehmen.

Art. 9. Se. Durchlaucht der Fürst übt die Ihm verbleibende Vertretung des Staates nach außen durch den Landes-Direktor und unter dessen Verantwortlichkeit. Die entstehenden Kosten werden, wie bisher, aus der Landeskasse bestritten.

Art. 10. Die Verwaltung des in dem Rezesse vom 16. Juli 1853 ꝛc. bezeichneten Domanial-Vermögens wird durch den gegenwärtigen Vertrag nicht berührt und verbleibt Sr. Durchlaucht dem Fürsten. Es findet eben so wenig einerseits ein Geldbeitrag des Domaniums zu den Landes-Ausgaben, wie andererseits eine Mitbenutzung der Landesdienst-Stellen durch die Domanialverwaltung statt.

Art. 11. Gegenwärtige Uebereinkunft tritt vom 1. Januar 1868 ab auf die Dauer von zehn Jahren in Kraft und wird nach Ablauf dieser Frist auf anderweite zehn Jahre verlängert angesehen, wenn nicht mindestens Ein Jahr vorher von dem einen oder dem anderen Theile eine Kündigung erfolgt.

Art. 12. Gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt und der Austausch der Ratifikations-Urkunden innerhalb vier Wochen in Berlin bewirkt werden, vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Landesvertretungen.

In Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und untersiegelt.

Berlin, 18. Juli 1867.

gez. Bernhard König. gez. Karl Wilhelm v. Stockhausen.
gez. Ludwig Klapp.

— Die Kriegsstärke des Norddeutschen Bundesheeres (und des Großherzogthums Hessen) ist in jeder Beziehung imposant und nicht blos wie die des weiland deutschen Bundes(tags)-Heeres auf dem Papiere vorhanden. Nach den Feststellungen werden auf dem Kriegsfuße zählen: 1) Feldtruppen, ausschließlich etwaiger Belagerungsparks und Reserve-Pontontrains, 11,950 Offiziere, 497,573 Mannschaften, 152,428 Pferde, 1284 Geschütze, 12,873 Fahrzeuge. 2) Stellvertretende Stäbe und Ersatztruppen 4477 Offiziere, 188,004 Mannschaften, 22,955 Pferde, 220 Geschütze. 3) Besatzungstruppen bei der ersten Besetzung 4066 Offiziere, 143,146 Mannschaften 2331 Pferde. 4) Die übrigen im Lande zurückbleibenden militärischen Körper 472 Offiziere, 5760 Mannschaften, 1200 Pferde. Es werden also gleich bei der Mobilmachung aufgestellt: 20,965 Offiziere, 834,483 Mannschaften, 178,914 Pferde, 1504 Geschütze und die vorerwähnten Fahrzeuge. Dazu können noch treten: 5) Für die volle Besetzung der Festungen an Besatzungstruppen 1688 Offiziere, 57,658 Mannschaften, 30,141 Pferde, etwa 150 Geschütze. Giebt eine Gesammtsumme von 22,653 Offizieren, 892,141 Mannschaften, 209,055 Pferden, 1654 Geschützen und 12,873 Fahrzeugen. Die Friedensstärke ohne Offiziere und Unteroffiziere beträgt 270,000 Mann, die Dienstzeit 3 Jahre, die 4 Jahrgänge der Reserve zählen, nach Abrechnung von 20 Procent Abgang, mindestens 288,000, wozu noch 315,000 verfügbare Landwehrmänner kommen, was, das stehende Heer mit 300,000 Mann gerechnet, 903,000 Mann giebt. Dazu kommen die Truppen der durch Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen vereinten drei süddeutschen Staaten (Baiern, Württemberg, Baden) welche an Feldtruppen etwa 102,000 Mann, an Ersatztruppen 37,100 Mann, an Besatzungstruppen 225,564 Mann stellen, giebt, den Norddeutschen Bund mit Hessen nur zu 892,141 Mann gerechnet, 1,101,241 Mann, ausschließlich 28,000 Offiziere. Es ist übrigens, wie man hört, im Werke, daß das norddeutsche Heer außer den Kontingents-Kokarden auch die Kokarde in den norddeutschen Bundesfarben, schwarz-weiß-roth, anlegen wird. — In dem vorjährigen Kriege hat sich bei dem preußischen Heere das Marketenderwesen als ungenügend erwiesen, weshalb jetzt an eine Neugestaltung desselben gegangen werden soll.

— Das für die königl. Marine von der Gesellschaft Vulkan in Stettin gebaute Schrauben-Transport-Dampfschiff „Rhein" ist vor einigen Tagen vom Stapel gelaufen.

— In der vergangenen Nacht gleich nach 1 Uhr traf von Bremen über Hannover ein Extrazug mit über 200 Mann der östreichisch-mexikanischen Legion in Buckau ein, und nachdem die Maschinen gewechselt worden, setzte der Zug die Tour über Leipzig und Dresden nach Prag weiter fort. Wie die Leute erzählten, hatten sie vor Bremen zur Verhütung des Einschleichens des gelben Fiebers eine vierzehntägige Quarantäne auf dem Wasser zu halten. Weitere Züge von Truppen werden noch erwartet. (M. Z.)

Hannover, 12. September. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Die Andeutungen von gewisser Seite, daß Frankreich im Hinblick auf künftige mit der Erbfolgefrage in Braunschweig zusammenhängende Eventualitäten seine dortige diplomatische Vertretung nicht werde aufgeben wollen, sind lediglich Wünsche gewesen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß das Gesandtschaftspersonal in Braunschweig bereits von der Aufhebung der dortigen Gesandtschaft benachrichtigt ist. Einer der dortigen Sekretäre ist augenblicklich hier anwesend, um die letzten, auf die frühere Gesandtschaft bezüglichen Anordnungen zu erledigen. Die Gesandtschaftsakten werden dem gesandtschaftlichen Archiv in Berlin überliefert werden und die künftige Besorgung der Geschäfte für Braunschweig wird von der Gesandtschaft in Hamburg ausgehen.

Baden. Karlsruhe, 10. September. Die Adresse der Ersten badischen Kammer, welche heute beinahe einstimmig angenommen wurde, lautet:

Durchlauchtigster Großherzog!
Gnädigster Fürst und Herr!

Die erhebenden Begrüßungsworte, welche Ew. königliche Hoheit bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtages vom Throne gesprochen haben, finden bei ihren getreuesten Ständen die vollste Zustimmung. Obwohl die entscheidenden Ereignisse des vorigen Jahres auch unserem Lande schwere Prüfungen und Opfer auferlegt haben und obwohl wir voraussehen, daß die Sicherung und die neue Gestaltung Deutschlands große und ungewohnte Anstrengungen erfordern, so betrachten doch auch wir mit Muth und Vertrauen den Entwickelungsgang der politischen Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes. Der feste Entschluß Ew. königlichen Hoheit, die nationale Einigung unseres Landes mit dem Norddeutschen Bunde unausgesetzt anzustreben, hat auf die volle Unterstützung auch der Stände gerechten Anspruch. Die politischen und die wirthschaftlichen Leiden der Vergangenheit und die tiefe Empfindung von dem unfertigen Zustande der Gegenwart mahnen uns, so weit es bei uns liegt, auch die dafür nöthigen Opfer willig zu übernehmen, indem wir dem hochherzigen Vorbilde nachstreben, welches die opferbereite Erklärung Ew. königlichen Hoheit dem Lande gegeben hat.

Ihre Ruhe und ihren inneren Frieden wird die deutsche Nation erst dann wiederfinden, wenn die endliche Form gefunden sein wird, um zwischen der bereits erreichten Einigung der Norddeutschen Macht und den süddeutschen Staaten die nothwendige nationale Verbindung herzustellen und vollkommener zu gestalten und damit dem deutschen Volke die Bedingungen seines Lebens und seiner Wohlfahrt zu schaffen. Und Europa wird erst dann wieder zum Vollgefühl seines gesicherten Friedens gelangen, wenn die Neugestaltung Deutschlands dies- und jenseits des Mains vollzogen sein wird, denn die Einigung Deutschlands bedeutet die Wahrung des natürlichen Rechts, die Achtung der Völkerfreiheit, den friedlichen Fortschritt der Kultur und die nothwendige Beschränkung aller Eroberungspolitik.

In dem Abschlusse eines Schutz- und Trutzbündnisses der süddeutschen Staaten mit Preußen erkennen wir einen folgenreichen ersten Schritt, um das deutsche Volk und das deutsche Gebiet vor jedem feindlichen Angriffe und jeder fremden Einmischung sicher zu stellen. Mit der Regierung Ew. kgl. Hoheit betrachten wir die Reform des süddeutschen Heerwesens auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, im engsten Anschlusse an die norddeutsche Kriegsverfassung und die Unterordnung unter die bewährte preußische Führung für unerläßlich, um das gemeinsame Vaterland so wehrkräftig zu machen, als es seine Lage in der Mitte wohlgerüsteter Großmächte und seine politischen Aufgaben in Europa erfordern. Allerdings werden in Folge dessen an die persönlichen Leistungen der Bürger und an die Steuerkraft des Landes neue und große Ansprüche gestellt; aber bei jeder anderen Politik würden uns diese Opfer doch nicht erspart und müßten wir überdies besorgen, daß dieselben nutz- und erfolglos gebracht würden. Das sittliche Gesetz der Weltordnung, daß die staatliche Vervollkommnung der Völker nicht ohne männliche Anstrengung ihrer Kräfte zu erreichen ist, gilt auch für uns. In diesem Geiste werden wir die Vorlagen über die militärischen Verhältnisse in Erwägung ziehen.

Indem so für die militärische Einigung von Deutschland gesorgt werden muß, welche freilich erst in der politischen Einigung ihre volle Begründung und Erfüllung finden kann, so ist die Umgestaltung des bisherigen Zollvereins in eine bessere Zolleinigung ein erheblicher, bereits gesicherter Fortschritt in dem wirthschaftlichen und Verkehrsleben der Nation, dem wir gern zustimmen, wenngleich wir nicht verkennen, daß die Gemeinschaft des Zollsystems allein nicht bestehen kann ohne eine umfassendere Gemeinschaft der bürgerlichen und wirthschaftlichen Gesetzgebung überhaupt. Wir zweifeln nicht, daß die Nothwendigkeit der Logik und des natürlichen Zusammenhanges allmälich zu der unerläßlichen Ergänzung führen werde.

Ist in den Dingen, in welchen das Recht, die Würde unddie Interessen des deutschen Volkes anderen Staaten und Völkern gegenüber in Frage sind, möglichste Einheit und in den Dingen des nationalen Verkehrs möglichste Gemeinschaft das Ziel, das wir anstreben müssen, so ist in den Dingen der inneren Verwaltung, der Kultur und Bildung möglichste Selbstständigkeit und Freiheit im Gegensatze zu einer unfruchtbaren und undeutschen Uniformität und einer überspannten Centralität das Hauptinteresse, welches zu wahren eine heilige Pflicht der Landesvertretung ist. In diesen Dingen fühlt sich unser Volk und Land zufrieden und glücklich und in manchem Betrachte selbst weiter fortgeschritten, als andere deutsche Länder. Mit großer Befriedigung haben wir die ermuthigende und beruhigende Zusicherung der Thronrede vernommen, daß die darauf bezüglichen Arbeiten, die nur eine sehr kurze Zeit während der höchsten Ungewißheit und Spannung der Verhältnisse zu einer heilsamen Ruhe verwiesen waren, mit neuem Eifer aufgenommen werden sollen. Wir werden gewissenhaft und sorgfältig auch diese zahlreichen Gesetzesvorlagen prüfen und nach unseren Kräften an der Bewahrung und Veredlung jener Güter mitarbeiten.

So fühlen wir uns denn in vollem Einklange mit der Mahnung Ew. königlichen Hoheit und bitten Gott, daß sein Segen über Ew. königlichen Hoheit wie über dem engeren badischen und dem großen deutschen Vaterlande walten möge.

Oestreich.

Wien, 10. Sept. Dem konfessionellen Ausschusse unseres Abgeordnetenhauses liegen bereits zwei der Gesetzentwürfe vor, durch welche dasselbe vor seiner Vertagung beschlossen hat, das Konkordat zu unterminiren. Der eine behandelt die Trennung der Schule von der Kirche und rührt von dem steirischen Deputirten Hermann her; der andere, die Arbeit Mühlfelds, stellt die mit der Ehe zusammenhängenden bürgerlichen Rechte und Pflichten unabhängig von dem Religionsbekenntnisse und der Geistlichkeit hin. Beide Vorlagen greifen die Krebsschäden, an welchen dieses Reich seit der Zeit der Gegenreformation, also 300 Jahre lang, gekrankt, an der Wurzel an und sind nicht blos in der betreffenden Kommission, sondern auch im Hause selber der fast einstimmigen Annahme unbedingt sicher. Wie Baron Beust den Hof für ihre Sanktionirung günstig stimmen soll, das freilich ist mir ein durchaus unlösbares Räthsel. Allerdings wird er es leicht haben, wenn er den Kaiser nicht zu gewinnen vermag, sich hinter den Widerstand des Herrenhauses zu verschanzen, so daß scheinbar die allerhöchste Willensmeinung gar nicht in Frage kommt. Allein eine solche Diversion würde Niemanden täuschen, da die jüngste Vergangenheit nur zu eklatant bewiesen hat, daß in aller Herren Ländern die kontinentale Pairie einem ernsten Drucke der Regierung nicht zu widerstehen vermag. Eine direkte oder indirekte Weigerung des Hofes, in dieser Richtung dem ungestümen Andringen der öffentlichen Meinung Genüge zu thun, würde den Bruch zwischen Beust und dem Abgeordnetenhause unheilbar machen, da letzteres nur zu gut weiß, daß es in der Konkordatsfrage nicht nachgeben darf, ohne sich jedes Halts im Volke zu berauben. Der Reichskanzler stünde alsdann nach oben wie nach unten hin ohne jede Stütze da, so daß sein Sturz unmöglich mehr lange auf sich warten lassen könnte. Anderseits bliebe jedoch auch seinem Nachfolger, um das Volk für das theokratische Joch wieder geduldig zu machen, nichts als die Rückkehr zum nackten Militärdespotismus übrig. Der Mühlfeldsche Entwurf führt kurzweg die Civilehe für alle christlichen und andern Konfessionen in ausgedehntester Weise ein, so daß die kirchliche Trauung eine bloße „Gewissenssache" wird, welche den Staat gar nichts angeht. Die durch das Konkordat eingesetzten geistlichen Ehegerichte werden einfach abgeschafft, und in so fern die Ehe eine bürgerliche Angelegenheit mit bestimmten Rechtsfolgen ist, gehen alle Rechte ohne Ausnahme, welche bisher bei ihrer Schließung, Registrirung oder Trennung von den Pfarrern, Pastoren oder Rabbinern geübt wurden, einfach auf die Gemeinde- und Bezirksbeamten über. „Die gütlichen Vorstellungen, welche bisher bei Scheidungsklagen der Geistliche zu machen hatte, haben seitens des Bezirksvorstandes zu geschehen." Eben so soll bei Ertheilung des Dispenses von einem Ehehindernisse durch die weltliche Behörde jeder „Einfluß", ja selbst jedes „Einvernehmen" des Pfarrers ausgeschlossen und „der Dispens (nach Anleitung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches) ohne jede Rücksicht auf die Vorschriften der Kirche zu ertheilen sein." — Gleich gründlich wird der Geistlichkeit durch die andere Vorlage jeder Einfluß auf das Schulwesen, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, abgeschnitten. Die dritte Proposition über die interkonfessionellen Verhältnisse wird an Liberalismus hinter ihren beiden Vorgängerinnen gewiß nicht zurückbleiben. Allein wann wird die herrschende Kaste in diesem Oestreich die Civilehe oder konfessionslose Schulen dulden, nachdem sie die paar durch Joseph II. gegründeten Simultanschulen gleich nach dem Tode des großen Kaisers ausgerottet hat, als wären es Heerde der Pestverbreitung?

Wien, 12. Sept. Das also sind die Deutschen, die sich als die einzige Stütze des östreichischen Staates rühmen ließen, — das also sind die Leute, die seit der Anerkennung des Dualismus die Herren in der Westhälfte des Reiches spielen und als die Oberherren der Slawen gelten wollten? So spotten die polnischen Journale, besonders der „Czas", seit ihnen das Programm der jungdeutschen Partei in dem Grazer „Telegraphen" vorliegt. Dies Programm fängt in der That an, seine Wirkung zu üben. Ver-

---

Hohenschwangau.

An ihrem äußersten Rande, wo die Alpenketten, die den Lauf des Lech begleiten, schroff zur Ebene abfallen, statten sie noch ein eng umschlossenes Plätzchen freigebig mit allen ihren Herrlichkeiten aus. Kommt man von Tyrol das Flußthal hinab und wendet sich östlich in die Berge, so liegen gleich hinter der östreichischen Grenzwache drei ziemlich parallele Felskämme vor uns. Der eine, der Hauptstock des Gebirges, mit weiß gefurchten Häuptern bis zur Höhe von 7000 Fuß, zieht östlich dem bayerischen Hochlande zu, der westliche folgt dem Strom und zwängt sein Bett oft in fürchterliche Enge, gegen die das Bergwasser tosend und schäumend ankämpft, zwischen beiden läuft in gleicher Richtung ein niederer bewaldeter Grad aus, auf dessen letzter Kuppe noch vor 40 Jahren das alte Gemäuer der Burg Schwanstein stand. Die beiden Thalschluchten, welche von diesen drei Felsketten gebildet werden, füllen die grünen Alpenwasser zweier Seen aus. Nordöstlich liegt, rings von waldigen Ufern umschlossen, an den Fuß des Pilgerschrofen und seiner gigantischen Nachbarn geschmiegt, der Alpsee, das südwestliche Thalbecken nimmt der kleinere Schwansee ein.

Das verfallene Burggemäuer an der äußersten Grenze des alten schwäbischen Landes hat viele Schicksale erlebt und, als es noch ein stattliches Ritterschloß war, manchen historischen Personen zur Wohnung gedient. Hier nahm der unglückliche Konradin den letzten Abschied von der Mutter vor seinem verhängnißvollen Zuge nach Italien, der mit ihm den besten seines Geschlechts vernichtete, hier hinauf ward Luther auf seiner Rückreise von Augsburg in Sicherheit gebracht, um dieses Felsennest kämpften die Bayern und Oestreicher oftmals in ihren zahllosen Streiten, bis in dem letzten und blutigsten, 1809, die Tyroler es von einem gegenüberliegenden Berge zusammenschossen. Das ist die Burg Schwanstein, im obern Theile des Schwangaues gelegen, empfig sie von ihrem letzten Besitzer, dem früheren Kronprinzen Max von Bayern, den Namen Hohenschwangau.

Als der nun verstorbene König vor 35 Jahren als junger Prinz Hohenschwangau kaufte, lag die Umgebung in völlig unzugänglicher Wildniß. Es war nicht möglich, einen Weg hinauf zu finden und bedurfte der Hilfe kundiger Führer, damit der neue Eigenthümer nach vieler Mühe in sein Besitzthum gelangen konnte. Damals stand die Münchener Kunst in höchster Blüthe, die Bauwerke von Klenze, Gärtner, Ziebland und Ohlmüller, die Skulpturen Schwanthalers, die Fresken von Cornelius, Kaulbach, Schnorr und Schwind, die damals die alte düstere Hauptstadt zu einer der hervorragendsten Kunststätten Deutschlands umschufen, machten es dem Thronerben leicht, für die Herstellung seiner Sommerburg die besten Kräfte zu wählen. So erhebt sich denn jetzt inmitten jener bläulichen Marmorberge das stattliche Schloß Hohenschwangau, mit einem Blick die weite Ebene umfassend, mit dem andern sich an der Stille eines abgeschiedenen grünen Alpenthals erfreuend.

Jetzt ist Hohenschwangau auch für den fremden Besucher, der nicht als fürstlicher Gast oben in der Burg weilt, sondern in dem bescheidenen Gasthause, welches der König dicht am Ufer des Alpsees, inmitten aller Herrlichkeiten seiner Schöpfung zu bauen gestattete, einer der eigenthümlichsten und reizendsten Punkte des gesammten Alpenlandes geworden. Zu dem, was die Natur hier mannigfach und verschwenderisch geboten, hat menschlicher Fleiß und Geschmack sein bescheiden Werk gefügt, nicht störend und auffällig sich vordrängend, sondern nur dort ergänzend und nachbessernd, wo jene uns hilflos oder gar zu einsam läßt. So verwandelten diese weiten Reviere sich in einen Park im besten Sinne. Der düstere Tannenwald, der in den Tyroleralpen ausschließlich vorherrscht, wechselt hier mit kräftigen Buchen- und Ahornbäumen, wohlgehaltene Pfade umziehen alle Buchten des grünen Alpsees, führen durch die prachtvollen Waldmassen hinan zu einigen senkrecht im Wasser sich abspiegelnden Felswänden, von welchen man den von Schwänen durchsuchten See, die waldigen Ufer, aus denen nur eine einzige grasbedeckte Aue weit ins Wasser vorspringt, und die unersteiglichen Kalkfelsen, die dies liebliche Thal umschließen, erblickt. Einer der beliebtesten solcher Punkte ist der Pindarplatz, so benannt, weil der alte König Ludwig hier stets Pindar gelesen haben soll, also wohl die Geburtsstätte seiner weltberühmten Participialbildungen. Von Mariensitz, einer kleinen an steilen Felsen geklebten Bank, ein Lieblingspunkt der schönen verwittweten Königin, wird das Bild noch malerischer, der See liegt in ganzer Länge mit allen seinen versteckten schattigen Buchten zu unsern Füßen und drüben am andern Ufer schauen die Thürme und Mauerkronen der Burg, über der als Wahrzeichen ein Schwan schwebt, hinab in das freundliche Thal.

Von wilderem Reize ist die Schlucht der Pöllat, eines Bergflüßchens, welches nach kurzem ruhigen Laufe oben in den einsamen Gründen des Hochlandes plötzlich vor den senkrechten Marmorwänden, die zur Ebene abfallen, anlangt und nun den gewaltigen Sprung zur Tiefe wagen muß. Sie hat zertrümmert was ihr im Wege lag und setzt nun von Stein zu Stein unter wüthendem Brausen und Schäumen den halsbrechenden Weg fort, den sie sich in der unzugänglichen Felsenenge selbst hat bilden müssen. Selbst für den bescheidensten Steg blieb hier kein Platz, man hat von Brettern und Balken einen Weg in die Luft zimmern müssen, der sich nur mit der einen Seite an die Steinwand lehnt und so den schroffsten schwierigsten Theil des Schlundes hinansteigt. Auf der obersten Stufe hört das Lärmen des Wassers auf, in 70 Fuß hohem Fall flattert es wie ein glänzender Schleier von dort hinab in den Grund und noch 300 Fuß höher zwischen zwei Felsköpfen, die wie ein Paar Thürme über den Wassersturz herausragen, ist von zierlichem, dünnem Eisengeflecht ein Brückchen gesponnen, welches die Jagdpfade der beiden Ufer auf schwindelnder Höhe verbindet.

Die Grenzen dieser künstlich mit so vielem Geschmack zugänglich gemachten Scenerien lassen sich in wenigen Stunden durchwandern. Von der „Jugend", einem freien Platze oben an dem Waldabhange der Pöllatschlucht, übersieht man das ganze Gebiet, die Berge, Seen, das Felsenschloß und die vielen Häuserchen, die unten um seinen Fuß später erbaut sind, theils zu königlichen Wirthschaftsgebäuden, theils von Privatleuten zum Sommeraufenthalt. Was mich diese Stätte für längeren Aufenthalt mancher großartigeren vorziehen läßt, ist ihre Lage gegen die weite Ebene des Lech hin. Wir Flachländer, die wir an den weiten Horizont gewöhnt sind, fühlen uns inmitten der eng geschlossenen Thäler, in denen man den Weg der Sonne nur eine kurze Strecke verfolgen kann, bald enge und beklommen. So herrlich auch die Natur dort ihre Wunder entfalten, so unaufhörlich der Wechsel an Formen, Licht und Färbung uns auch beschäftigen und entzücken möge — der Blick sehnt sich über die Berge hinweg, er will die Sonne am Horizonte untertauchen, die Wolken, die im Gebirge wie die bösen Unholde uns plötzlich und ungeahnt überfallen, entstehen und kommen sehen, er will, wie der Mensch überall, der Natur nicht unterthan sein, sondern sie zu beherrschen suchen. Dafür liegt Hohenschwangau günstiger, als irgend ein mir bekannter Ort. Einerseits das heimliche, versteckte Thal, kaum ein Viertelstündchen entfernt die weite Welt, ein Hügelland, zwischen dessen leichten Wellen noch

bindung der Deutschen mit der Linken des ungarischen Landtags, um die Theilung des Reiches vorzubereiten, „damit, wenn die große Stunde schlägt, das deutsche Oestreich sich an das große deutsche Vaterland anschließen könne“. Dies Programm der Grazer Jungdeutschen ist allerdings dazu geeignet, durch sein bloßes Auftreten eine gänzliche Verwirrung unter den Parteien herbeizuführen. Die Polen lächeln über den Konkurrenten, der freiwillig den Kampfplatz verlassen will; die Czechen sind froh, daß die deutsche Majorität des Reichstags durch eine unerwartete Bombe in Unordnung gerathen ist; die deutschen Autonomisten, deren Hauptsitz gerade Graz ist, und die durch die Unnachgiebigkeit der Ungarn in den Ausgleichsverhandlungen schon sehr ernüchtert worden sind und ihre bisherige Begeisterung für den Dualismus bereuen, ziehen sich von den Ungarn zurück und die Deak-Partei, des deutschen Rückhalts beraubt, fühlt sich der magyarischen Linken gegenüber immer isolirter.

Auch Herr von Beust wird durch das Auftreten der jungdeutschen Partei persönlich berührt, nicht sowohl wegen den Verdächtigungen, die sie im „Telegraphen“ gegen ihn ausstreut, indem sie ihm nach seiner Metamorphose aus einem sächsischen in einen östreichischen die Umwandlung in einen französischen Minister Napoleon's III. in Aussicht stellt, als vielmehr der Lärm, den die Grazer anstiften, und die Gefahr, mit welcher ihr Programm den Fortbestand der Monarchie bedroht, die deutsche, am kaiserlichen Hofe nicht ganz einflußlose Partei zu einem entschiedenen Auftreten zwingen zu können. Die Verständigung mit Preußen ist das Programm einer Partei, die sich noch im Hintergrunde hält, aber durch den Slawenlärm und die Hartnäckigkeit der Ungarn degoutirt ist und ihr Stichwort als eine eventuelle Lösung bereit hält.

Herr von Beust und die Ungarn müssen also eilen, wenn sie von einer Katastrophe, die sich aus den kleinen Grazer Anfängen heraus entwickeln kann, sich nicht überraschen lassen wollen.

General Türr ist vorgestern in Pest eingetroffen und mit Enthusiasmus empfangen worden; in seiner Anrede an den Volkshaufen sagte er, er werde dafür kämpfen, daß Ungarn werde, was es einst gewesen.

Herr von Beust, der übermorgen seinen Ausflug nach Reichenberg antreten wird, soll täglich die bittersten Schmäh- und Drohbriefe erhalten, in denen er wegen seiner Absicht, an die Kirchengüter seine räuberische Hand anzulegen, stark vorgenommen wird. Uebrigens soll er diese Absicht durchaus nicht haben. — Frh. von Bach ist nach Paris gereist, Camel-Hey, der amerikanische Minister, ist hier eingetroffen. — Der Kaiser hat den Ritterstand des Franz Ritter von Liszt auf dessen Vetter, den Oberlandesgerichtsrath Eduard List übertragen. — Die „Debatte“ versichert, daß die östreichische Regierung der „Süddeutschen Presse“ keine Subvention zugedacht habe. (Post)

Wien, 13. September. Omer Pascha hat den Befehl erhalten, auf vier Wochen alle Feindseligkeiten einzustellen, zugleich ist allen Aufständischen eine Generalamnestie ertheilt worden, und die auf Kreta weilenden Fremden können, wenn sie es verlangen, auch auf türkischen Schiffen die Insel verlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Semptember. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Liverpool und Birmingham ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages ein Eisenbahnunfall oder vielmehr eine Kette verschiedener Unfälle, wie wohl selten etwas Aehnliches statkfindet:

Zwischen New Mills und Peak Forrest liegt ein bedeutender Tunnel, der als der Peak Forrest-Tunnel bekannt ist. Ein Zug mit Sand und Steinen für diesen Tunnel bestimmt, lief während des Nachmittags in denselben ein und die im Innern beschäftigten Arbeiter begannen die Fracht abzuladen. Zwischen 5 und 6 Uhr näherte sich der Viehzug von Liverpool nach Birmingham auf demselben Geleise, und der Bahnwärter, statt den Zug von der Einfahrt in den Tunnel abzuhalten, signalisirte die Linie richtig. Das Unausbleibliche geschah: der Viehzug fuhr in den Tunnel hinein und stürzte gegen den bereits dort haltenden Zug, wobei mehrere Arbeiter zu Schaden kamen und ein kleines Mädchen, das seinem Vater ein Paar Ueberschuhe brachte, seinen Tod fand. Näheres über diese Vorgänge ist noch nicht bekannt. So viel nur weiß man, daß die beiden Lokomotiven des aus 25 Waggons mit Hornvieh und Schafen, im Ganzen an 1000 Stück, bestehenden Zuges schwer beschädigt von den Schienen geworfen wurden und die Viehwagen nebst einem Waggon dritter Klasse, worin die Besitzer und Treiber des Viehes, so wie sieben Schaffner, in Allem neun Personen, sich losrissen und durch die Gewalt des Rückstoßes erst langsam und dann immer schneller auf der geneigten Ebene, die sie eben passirt, zurückrollten. Die beschleunigte Geschwindigkeit, womit der führerlose Zug dahinraste, bewog den Schaffner und drei der übrigen Leute aus dem Waggon zu springen. Ueber ihr Schicksal liegen noch keine Nachrichten vor. Die übrigen fünf passirten auf ihrem Wege die Station Bugsworth und da man dort bemerkte, daß der Zug ohne Leitung sei, so wurde alsbald auf die nächste Station, New-Mills, zu signalisirt. Das Signal wurde von dem Zugführer des Expreßzuges von Manchester nach Buxton, als derselbe von New-Mills her eben aus einem Tunnel hervorkam, bemerkt und er brachte in kürzester Zeit seinen Zug zum Stehen. Kaum war ihm dies gelungen, als er um eine Krümmung der Bahn den Viehzug mit ungeheurer Geschwindigkeit herankommen sah. Augenblicklich bedeutete er seinem Heizer hinabzuspringen, änderte die Wirkung seiner Lokomotive in aller Eile und hatte seinem Zuge grade mit voller Dampfkraft die entgegengesetzte Richtung gegeben, als derselbe von dem Viehzuge eingeholt wurde. Im Hinabspringen blieb der Lokomotivführer an einem der Viehwagen hängen und wurde noch einige Schritte weit fortgeschleppt, wo man ihn später unter der Trümmern bewußtlos aber äußerlich wenigstens nicht bedeutend verletzt fand. Während der Personenzug nun seinerseits ebenfalls sich selbst überlassen mit vollem Dampfe die Neigung hinabfuhr, ohne daß irgend Jemand bei dem Zusammenstoß verletzt worden wäre, gingen die Viehwaggons, mit Ausnahme von 9, sämmtlich zu Trümmern. Die auf dem Zuge befindlichen fünf Personen wurden schrecklich zugerichtet. Einer derselben, dem der Fuß weggerissen wurde, dürfte mit dem Leben davonkommen. 50—60 Schafe lagen todt oder am Verenden, blutend auf den Schienen und der ganze Schauplatz war ein kolossaler Trümmerhaufen. Der Personenzug wurde von Newmills durch eine Lokomotive mit dem geretteten Heizer verfolgt und da die Kollision der Maschine eine Beschädigung beigebracht, aus welcher der Dampf ausströmte, so glückte es nach einiger Zeit, ihn einzuholen und sammt den Passagieren wohlbehalten nach Newmills zurückzuführen.

London, 13. September. Ueber Newyork aus Hayti vom gestrigen Tage gemeldete Nachrichten melden die vollständige Unterdrückung des Aufstandes.

Frankreich.

Paris, 11. September. Die „Debats“ veröffentlichen folgendes Schreiben des Armeniers Deodat Czunt:

„Plombières, 8. September. Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte den Auszug aus dem „Globe“ gelesen, worin gesagt wird, daß die englische Botschaft in Konstantinopel die Nachricht empfangen habe, daß der König Theodor seine Gefangenen Dank der Vermittelung des armenischen Bischofs Isaak in Freiheit gesetzt hat, was das genannte Journal in Erstaunen versetzt. Ich kann unglücklicher Weise die Wahrheit einer solchen Lösung nicht bekräftigen. Ich glaube jedoch, Ihnen über diesen Vorfall, dessen Einzelheiten mir nicht bekannt scheinen, folgende Aufklärungen, die nützlich sein könnten, geben zu müssen. Vorerst muß man wissen, daß die äthiopische Kirche seit Jahrhunderten mit der armenischen durch die Gemeinschaft der Dogmen in freundschaftlicher Beziehung steht, und daß diese Gemeinschaft bis auf unsere Zeit durch die jährliche Pilgerschaft der Unterthanen des Königs Theodor nach Jerusalem unterhalten wurde, wo dieselben in unseren Hospizen aufgenommen werden, und wo ihre Priester auf Altären, die in unserem Besitze sind, ihre Amtsverrichtungen versehen Als die armenische Nation die Verhaftung der Engländer, welche sie mit aller Welt tief bedauerte, erfuhr, hielt sie es für ihre Pflicht, aus ihren religiösen Beziehungen mit dem Könige von Abyssinien Nutzen zu ziehen. Es wurde daher im Nationalrathe zu Konstantinopel, dessen Mitglied zu sein ich die Ehre habe, beschlossen, in dieser Angelegenheit an Theodor zu schreiben und einen hohen geistlichen Würdenträger eigens deshalb an ihn zu senden. Und in der That reisten Anfangs dieses Jahres Msgr. Isaak und ein anderer Archimandrit, welchen der Patriarch von Konstantinopel mit den nöthigen Schreiben versehen hatte, mit Reliquien und Geschenken nach Aethiopien ab. Die armenische Nation erwartet seitdem mit Ungeduld das Resultat dieser Schritte, und es wäre nicht unmöglich, daß sie es durch ihre Abgesandten erfahren und es der englischen Gesandschaft in Konstantinopel mitgetheilt hat. Ich glaube auch gern, daß die Briefe des Patriarchen und die mündlichen Ermahnungen des ehrwürdigen Abgesandten auf den religiösen und bizarren Geist dieses Monarchen ausreichender gewirkt haben, als die Drohung mit Vorbereitungen zu einer Expedition, die gewiß noch nicht zu seiner Kenntniß gekommen ist. Wollte Gott, daß diese Nachricht sich bestätigt! Wir wünschen dies eifrig, besonders für die Gefangenen, die gewiß während des Krieges größeren Gefahren ausgesetzt sein würden, und ferner der Konsequenzen wegen, welche dieser Krieg für die Menschheit haben müßte. Ich habe die Ehre 2c.“

— Man beschäftigt sich angeblich im Staatsministerium mit dem Programm einer großen Feierlichkeit, welche am 31. Oktober zum Schluß der Ausstellung stattfinden und die durch die Anwesenheit nicht blos der östreichischen Majestäten, sondern auch, wie man hofft, der Königin von England und des Königs von Italien verherrlicht werden soll.

Schweiz.

Genf, 13. September. Der Kongreß hat in einer Proklamation seinen Dank für die Gastfreundschaft der Stadt Genf ausgesprochen Für die nächste Sitzung des Kongresses ist Mannheim in Aussicht genommen. Auf Antrag Jolissaint's wurde schließlich noch die Herausgabe eines in zwei Sprachen erscheinenden Organs beschlossen. Das Kongreß-Komité hat sich für permanent erklärt und Bern zu seinem Wohnsitz gewählt.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 8. September. In der Fabrikstadt L. bestand seit mehreren Jahren eine Privatschule, welche von Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren ohne Unterschied der Konfession besucht wurde. Vom 1. Aug. d. J. ab ist diese Schulanstalt nach Abfindung des bisherigen Inhabers derselben und mit Genehmigung der Kommunalbehörde (?) vom Staate übernommen worden. Um den Schein der Toleranz zu wahren und die Eltern nicht von der ferneren Frequenz der Schule abzuschrecken, hat man dieselbe nicht nur nach Klasseneinrichtung und Disciplin in ihrer bisherigen Form belassen, sondern auch die deutsche Sprache als Unterrichtssprache beibehalten. Außerdem ist das bisher auf acht bis zehn Rubel pro Quartal normirt gewesene Schulgeld auf zwei Rubel herabgesetzt worden. Dies bewog die Eltern, ihre Kinder in der Anstalt zu belassen und die Veränderung zu übersehen, nach der die Verwaltung der Schule einem Russen übertragen und für die russische Sprache ein großer Theil der Unterrichtsstunden in Anspruch genommen worden ist, auch die meisten Lehrgegenstände von russischen Lehrern behandelt werden. Es sind also katholische, evangelische, jüdische und seit dem 1. August auch russische Mädchen in der Schule. Am 28. August, nachdem die Schule also erst 28 Tage unter russischer Verwaltung gestanden, besuchte dieselbe ein Revisor und hatte auch den früheren Vorstand — darunter ein deutscher Fabrikant, dem ich diese Mittheilungen verdanke — zu dieser Revision eingeladen. Aus den Manipulationen des Revisors war deutlich zu erkennen, daß es ihm lediglich darum ging, sich von dem Standpunkte der religiösen Anschauungen der Kinder zu informiren. Er durchging die beiden unteren Klassen theilnahmlos für Alles, und erst in der dritten Klasse begann er in der Religionslehre zu examiniren. Nachdem er in der zweiten Abtheilung einige Fragen über die Schöpfungsgeschichte gethan und meist mangelhafte Antworten erhalten hatte, ging er zur ersten Abtheilung über. „Glaubst Du an Christum?“ frägte er hier eine etwa zehn Jahre alte Schülerin. „Zu Hause nicht, denn ich bin Jüdin; aber in der Schule muß ich glauben, sonst werde ich gestraft“, sagte diese. — Ohne irgend ein Wort weiter zu sagen, wandte er sich an eine andere Schülerin, und es folgte hierauf die hier wörtlich wiedergegebene Katechisation: „Wie vielerlei Glaubensgenossen mögen wohl hier in der Klasse sein, mein Kind?“ „„Dreierlei: Russen, Protestanten und Juden.““ „Ich glaube, es giebt noch eine Konfession hier, außer den drei genannten, weißt Du das nicht?“ „„Wohl weiß ich es, es ist die katholische; ich bin selbst katholisch, aber der Herr Schulinspektor hat gesagt, daß wir jetzt Russen sein müssen, und daß der in's Loch kommt, der sich noch katholisch nennt, und daher fürchtete ich mich.““ Bei dieser Auslassung entfernten sich die eingeladenen Schulvorsteher und mit ihnen auch mein Gewährsmann; wie also die Schulrevision noch weiter abgelaufen, konnte er mir daher nicht mittheilen.

✕ Warschau, 13. Sept. Die Nachricht, daß der Kaiser in Geisteskrankheit verfallen, ist nach einer Version aus polnischen Kreisen, nach einer anderen aus dem russ. Klubb entsprungen. Daß der Kaiser überhaupt leidend sei, wird auch jetzt noch behauptet. Graf Berg ist telegraphisch zum Czaren berufen worden.

Es sind schon einige preußische Instruktoren für russische Truppen hier angekommen. Die große Thätigkeit, welche im Arsenal herrscht, beweist, daß es sich um die Herstellung von Zündnadelgewehren nach preußischem Muster handelt.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Septbr. Heute wird der Großfürst Michael von Rußland hier erwartet, man verspricht sich von seiner Mission die Herbeiführung guter Beziehungen zwischen beiden Mächten. (B. B.-Z.)

— Die „Moskauer Ztg.“, das Organ der altrussischen Partei, spricht sich in ihrer Nummer vom 5. Sept. über die von der Washingtoner Regierung in der kretensischen Angelegenheit, wie seiner Zeit gemeldet, an die Pforte gerichteten Note in folgender bezeichnenden Weise aus:

„Die Intervention der Westmächte in die Angelegenheiten Amerikas hat den Vereinigten Staaten die Veranlassung und das Recht gegeben, in der orientalischen Frage zu interveniren. Die Note der großen Republik an die Pforte über die kandiotische Frage eröffnet eine neue Aera der internationalen Beziehungen. Das System des politischen Gleichgewichts modificirt sich vollständig durch das Erscheinen einer neuen Großmacht auf der Scene. Alle bis heute ohne Rücksicht auf dies folgenschwere Ereigniß vorbereiteten politischen Pläne bedürfen eines erneuerten Studiums und völliger Ummodelung.“

Amerika.

Newyork, 28. August. Vor der Abberufung des Generals Sheridan von seinem Posten als Militär-Gouverneur von Louisiana und der Ersetzung desselben durch General Thomas event. Hancock schreibt der Präsident an den provisorischen Kriegsminister General Grant, es würde ihm angenehm sein, vor der Ausführung der betreffenden Ordres etwaige Bemerkungen, welche dieser zu machen haben möchte, zu vernehmen. Darauf sandte General Grant folgendes Schreiben an den Präsidenten:

„Mit Vergnügen mache ich von Ihrer Einladung Gebrauch, um im Namen eines patriotischen Volkes, welches Hunderttausende von Menschenleben und Tausende von Millionen von Schätzen für die Einheit und Untheilbarkeit des Vaterlandes opferte, dringend zu rathen, daß auf diese Ordre nicht bestanden werden möge. Es ist der klar ausgesprochene, unzweideutige Wunsch des Volkes, daß der General Sheridan nicht von seinem jetzigen Kommando entfernt werde. Wir leben in einer Republik, in welcher der Volkswille das höchste Gesetz des Landes ist, und ich bitte Sie, diese Stimme nicht ungehört verhallen zu lassen. General Sheridan ist seinen Pflichten treu und einsichtsvoll nachgekommen. Seine Entfernung wird nur als ein Versuch betrachtet werden, die Gesetze des Kongresses zu umgehen. Die unrekonstruirten Elemente des Südens — Diejenigen, welche Alles aufboten, um die Regierung mit Waffengewalt zu stürzen und jetzt allein über die Methode zur Wiederherstellung der Ordnung zu Rathe gezogen sein möchten — werden darin einen Triumph erblicken. Der Glaube, daß die Exekutive auf ihrer Seite ist, wird sie zu neuer Opposition gegen den Willen der loyalen Massen ermuthigen. Die Verdienste, welche der General Thomas sich im Kampfe für die Union erworben hat, geben ihm einigen Anspruch auf Berücksichtigung. Er hat wiederholt gegen seine Ernennung zum Oberhaupt eines Militärdistriktes und besonders gegen die Ersetzung des Generals Sheridan durch ihn protestirt. General Hancock sollte da bleiben, wo er ist. Sein Departement ist ein sehr komplicirtes, und ein neuer Kommandant wird beträchtliche Zeit gebrauchen, um sich darin zu orientiren. Militärische, finanzielle und vor allen Dingen patriotische Gründe sprechen für den Widerruf dieser Ordre. Schließlich erlaube ich mir, mich auf einen als „privat“ bezeichneten Brief zu beziehen, welchen ich an den Präsidenten schickte, als ich jüngst über den Wechsel im Kriegsdepartement zu Rathe gezogen wurde. Er bezieht sich auf die vorliegende Versetzung, und ich hatte gehofft, daß er dieselbe verhindern werde.“

Aus diesen letzten Worten kann man nur schließen, daß Grant die Beibehaltung Sheridans zur Bedingung für die provisorische Uebernahme des Kriegs-Ministeriums machte, und daß er nur unter diesem, von Johnson verletzten Einverständniß sich dazu hergab.

Auf den freimüthigen Brief des Helden antwortet der Präsident in einem längeren Schreiben, worin er zuerst seine Verstimmung darüber hindurchblicken läßt, daß Grant sich nicht mit einer mündlichen Erklärung, die er allein gewünscht, begnügt habe. Er sei sehr wohl mit den Bemühungen bekannt, welche gemacht worden seien, um Sheridan auf seinem jetzigen Posten zu erhalten,

---

drei oder vier Seen, darunter der romanntische Bannwaldsee, den Uebergang der Gebirgsnatur in das Flachland schmücken.

So liegt das Schloß des früh verstorbenen König Max, in welches er als Kronprinz seine junge schöne Braut führte. Jetzt waltet diese allein als Burgherrin und guter Genius über dem Gau; Berge und Thäler, See und Wald sind ihre Heimath, die sie beim ersten Grün des Frühlings aufsucht und erst verläßt, wenn im November frischer Schnee ihre liebsten Freunde, die zarten Alpenblumen, begräbt. Gern gestattet die Königin-Mutter während ihrer längeren, bei jeder Witterung gleich nach Tisch unternommenen Ausflüge uns einen Blick in ihre Wohnung. Im Burghof, zu welchem zwei Thore führen, empfangen uns in Stein gemeißelte Schwäne, plätschernde Brunnen und herrliche Blumen, die den Aufgang in die Burg selbst zu einer buntfarbigen, duftigen Allee schmücken. Das Schloß ist sehr klein und wird durch die vielen Freskobilder, die in demselben alle Zimmer mit figurenreichen Darstellungen zieren, nur noch enger und gedrückter; die Dekoration wirkt zu bedeutend für den beschränkten Raum. Drei einfache Zimmer genügen der Königin. Ein Schlafgemach, ein Arbeitszimmer und ein kleiner Salon, in den sie sich bei Anwesenheit größerer Gesellschaft zurückziehen kann, sind Alles, was sie für sich in Anspruch nimmt. Ihre Einrichtung ist fast bürgerlich. Im Erker, mit vollem Blick auf das Alpenthal, der Schreibtisch, die Bilder ihres Gatten und ihrer Kinder darauf, dann kleine Statuetten ihrer Eltern, des preußischen Prinzeln Wilhelm und seiner Frau und einige Bücher bilden die gesammte Ausstattung. Nur einen Luxus treibt die Königin Marie. Niemals darf es ihr an Alpenblumen fehlen. Auf Tischen und Konsolen, auf Etageren und Fensterbrüstungen stehen Schalen, Vasen, Töpfe und Schwäne, dicht mit blauen Enzianen und herrlichen fleischrothen Alpenrosen angefüllt, es giebt kein Plätzchen weder in den Vorzimmern noch im Speisesaal, welches nicht durch ausgesuchte Kinder der Alpenflora seinen einfachen, aber reizenden Schmuck erhielte. Von den Schneeglöckchen, Primeln und Veilchen des beginnenden Frühlings bis zu den letzten Cyklamen und Enzianen legen die zarten Sprößlinge der Alpenwelt ihren Tribut zu den Füßen der königlichen Freundin und Schützerin nieder. Und diese Frau verdient solche Huldigung. Königin Marie gilt für die beste Bergsteigerin des Landes. Den Stock in der Hand, im einfachen Wollenkleide, durch einen großen Strohhut vor der Sonne geschützt, wandert sie allein mit leichtem, graziösen Schritt in den Bergen umher, keine Wand ist ihr zu schroff, keine Spitze zu hoch, kein Weg zu mühsam, sie kennt weder Furcht noch Schwindel, den Watzmann hat sie früher von Berchtesgaden wiederholt bestiegen, auf die Felsköpfe in der Umgebung von Hohenschwangau findet sie ohne Führer den Weg. Als über dem jähen Pöllatschlunde, über Wasserfälle und unzugängliche Bergzacken das Brückchen, welches gewöhnlichen Naturen heute noch Schwindel erregt, gezimmert werden sollte, überschritt die Königin, als der erste Balken gelegt war, auf diesem den Abgrund und taufte so das neue Werk mit ihrem Namen. Den Bauern und Aelplern der Umgegend ist sie wohlbekannt, sie verehren sie, obgleich sie Protestantin ist, fast wie eine Heilige. Wird sie auf ihren Wanderungen müde, hungrig oder durstig, überfällt sie ein Regen, so geht sie gern in die Hütten zu Gaste, läßt sich ein Stück Hausbrot wohlschmecken, trinkt die köstliche Milch aus dem vorhandenen primitiven Geschirr, aus dem Topf oder der Schüssel, und steigt dann weiter in den Bergen umher.

Im Spätsommer kommt der junge König stets hinaus und bezieht die im oberen Stockwerk gelegenen Gemächer seines Vaters. Dann erhält der stille Haushalt, der bis dahin nur aus einer Hofdame und der Prinzessin Therese, eine Lieblingsnichte der Königin, die stets bei ihr zum Besuche weilt, bestand, ein anderes Leben. Beamte, Gefolge, Pferde und Dienerschaft ziehen ein, der See belebt sich mit Gondeln, besonders wenn die Herren Durst nach gutem Tyroler Landwein anwandelt, rudern sie sich über das Wasser und gehen in ein nahe an der Grenze gelegenes östreichisches Weinhaus zum „Schlucks“, dann giebt es Jagden, an denen zwar der königliche Jüngling keinen Theil nimmt, weil er es für Sünde hält ein Thier zu tödten, obgleich er die geringere, Rehbraten oder Rebhühner zu essen, täglich begeht, dann übernimmt der Hofstaat des Königs die Wirthschaft, die Mutter wird Gast in ihrem Wittwensitze. Der Politik und dem Schwanken der Tagesmeinungen und Ereignisse, welches wohl nirgends verworrener, nirgends widerspruchsvoller ist als am hiesigen Hofe, hat die Königin-Mutter mit weiser Zurückhaltung sich stets zu entziehen gewußt. Dennoch mußte sie im vorigen Sommer von der Rohheit der aufgeregten Massen, von der Verblendung der so plötzlich aus ihren Großmachtshimmeln gestürzten Bayern Bitteres leiden. Da war sie die Preußin, die Landesfeindin, die Protestantin, gegen sie wurden Angriffe und Beschuldigungen erhoben, die nur aus Furcht vor dem Strafgesetzbuch keinen direkten Weg in die Oeffentlichkeit fanden, alle Vergangenheit war vergessen vor dem wilden reliösen Fanatismus und dem wüthenden partikularistischen Preußenhaß, die damals das Volk erfüllten. Die Königin antwortete darauf wie es allein ihrer edlen weiblichen Natur entsprechend war. Sie verließ ihr liebes Hohenschwangau, verzichtete auf alle die kleinen Freuden des stillen Landlebens in dieser prächtigen Alpennatur; während der Landesherr, ihr Sohn, dem Heere nur seine Segenswünsche nachschickte, selbst aber ruhig zu Hause blieb, nahm sie sich der Pflege der Kranken und Verwundeten an, organisirte Vereine, stellte sich an die Spitze derselben, half selbst nach Kräften, besuchte die Lazarethe und brachte den Leidenden Trost und Erquickung Rüstig und gewandt, liebevoll und herzgewinnend wie überall im Leben, war sie auch hier der gute Engel der Pflegebedürftigen. Bei der zwar rohen und bornirten aber durchaus nicht bösartigen Natur des Volks konnte der Umschlag der Stimmung nicht lange ausbleiben und wie wäre das auch möglich gewesen? Wer das ewig um den lieblichen Mund spielende freundlich Lächeln, wer diese milden Augen einmal gesehen hat, weiß, daß daher nichts Böses kommen kann. Das Volk wollte abbitten, es trug die Königin auf Händen, brachte ihr bei ihrer späteren Uebersiedelung nach München Fackelzüge, Ständchen und alle Ovationen, durch die sich seine Anhänglichkeit zu äußern pflegt. Niemals ist die Königin Marie populärer gewesen als jetzt, von der Braut des Regenten, einer zuversichtlichen, bewußten, selbstständigen Natur spricht man wenig und noch weniger Liebes, die anmuthvolle echt weibliche Natur seiner Mutter stellt die junge künftige Königin in Schatten. „Der Vergleich“, sagte mir eine Dame, „zwischen der früheren Königsbraut und der jetzigen liegt noch zu nahe, als daß er nicht oft gemacht und zu Gunsten jener entschieden werden sollte“.

Ein Aufenthalt von wenigen Tagen hatte mich mit der Natur und dem Leben in Hohenschwangau vertraut gemacht. Die kurzen Spaziergänge, deren ich Anfangs gedachte, bilden nur den nächsten kleinsten Theil, wenn allerdings auch den eigentlichen Kernpunkt des Gaues. Aber meilenweit führen die gebahnten Jagdpfade, die König Max nach allen Richtungen hin durch seine musterhaft gehaltenen Gehege anlegen ließ, durch die Berge, man ersteigt auf ihnen ohne Beschwerde bedeutende Höhen, sie dringen in die einsamen, selten betretenen Waldgründe des Ammergaues, auf ihnen gelangt man zu dem herrlichen Plansee nach Tyrol, sie verbinden für den Reiter und Fußgänger das kleine Paradies von Hohenschwangau mit den entlegenen Punkten der bayerischen Alpen bis zum Thal der Isar und Loisach hin. (D. Z.)

aber so viel er wisse, sei die Sache nie zum Gegenstand einer Volksabstimmung geworden. Man beleidige die Armee, wenn man behaupte, nur dieser eine Mann sei im Stande, Louisiana und Texas zu kommandiren. General Thomas sei ein hochbegabter, patriotischer Offizier, welcher in seinem jetzigen Departement musterhafte Ordnung gehalten habe, und der Zustand in diesem unterscheide sich vortheilhaft von dem in Louisiana und Texas, wo durch Sheridans Verschulden die größte Verwirrung und Erbitterung entstanden sei. Nicht nur habe Letzterer die ihm vom Gesetz verliehene Gewalt auf die verletzendste Weise ausgeübt, sondern er habe obendrein seine Autorität überschritten und sich zum absoluten Tyrannen aufgeworfen. Dadurch habe er die Absichten des Kongresses vereitelt und schon dies rechtfertige seine Entfernung. Letzterem Akt könne deshalb unmöglich die von Grant angedeutete Absicht untergelegt werden; er habe grade den Zweck, das vom Kongreß beabsichtigte Werk zu fördern. Die unrekonstruirten Elemente des Südens kennten ihn, den Präsidenten, zu gut, um nicht zu wissen, daß er nie verfehlt habe, einen Beschluß des Kongresses gewissenhaft zu vollziehen, und überdies müßten sie als vernünftige Leute wissen, daß das Gesetz durch einen Personenwechsel nicht alterirt werden könne. Was die Abneigung des Generals Thomas gegen das ihm zugedachte Amt betreffe, so achte er denselben zu sehr, um nicht überzeugt zu sein, daß er dieselbe überwinden werde. Hancock sei dem Lande gleichfalls als ein tapferer, fähiger und patriotischer Offizier bekannt und auch in seiner neuen Stellung werde er diesen Ruf bewähren. Sein jetziges Departement möge ein komplizirtes sein, aber unter der Anleitung Shermans werde es Sheridan nicht schwer fallen, die Energie und Kühnheit, welche er früher im Felde gezeigt habe, auch im Kampfe gegen die Indianer zu entfalten. Grant bemerke, in dieser Republik sei der Wille des Volkes Gesetz des Landes. Hierauf sei zu erwidern, daß die Republik eine geschriebene Konstitution habe, welche allein als Ausdruck des Gesammtwillens bezeichnet werden könne. Er, der Präsident, habe geschworen, die Konstitution heilig zu halten und darauf zu achten, daß die Gesetze des Landes treu ausgeführt würden. Das Volk möge zeitweilig seinem Palladium untreu werden; der Präsident aber müsse unerschütterlich dabei ausharren, denn sonst werde bald Alles drunter und drüber gehen. Er vermöge deshalb durchaus nicht die militärischen, finanziellen und patriotischen Gründe zu entdecken, welche gegen die Ausführung der Ordre sprechen sollten. Nie habe er Sheridan für den passendsten Mann zur Besetzung des fünften Distrikts gehalten, im Laufe der Zeit sei seine Ueberzeugung Betreffs dieses nur verstärkt worden, und er halte es für seine Pflicht, ihn durch einen Offizier zu ersetzen, welcher, neben gewissenhafter Ausführung des Gesetzes, zugleich dem ganzen Volke, den Weißen und den Schwarzen, dem Norden und dem Süden, mehr Befriedigung gewährt.

Vom Reichstage.

2. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 13. September. Eröffnung 12¼ Uhr. Die Tribünen sind schwach besetzt, ebenso das Haus; am Tische der Bundeskommissarien: Präsident Delbrück nebst sechs anderen Bevollmächtigten, darunter der mecklenburg-schwerinsche Generalmajor v. Bilgner.

Zahlreiche Urlaubsgesuche werden genehmigt. Abg. v. **Bunsen** hat das Mandat für Waldeck niedergelegt und das für Solingen angenommen. — Die Konstituirung der Abtheilungen wird mitgetheilt, und dann zu den Wahlprüfungen übergegangen.

Für die 1. Abtheilung referirt der Abg. Graf **Bethusy-Huc** über 22 Wahlen, die ohne Debatte für gültig erklärt werden. Gelegentlich der Wahl im Fürstenthum Schaumburg-Lippe macht er im Auftrage der Abtheilung darauf aufmerksam, daß in dem dortigen Wahlgesetze eine kleine Abweichung von dem in Preußen publicirten vorhanden sei und drückt den Wunsch aus, daß dies als Material bei einem nothwendig zu erlassenden gemeinsamen Wahlgesetze für alle Bundesstaaten benutzt werde.

Für die 2. Abtheilung berichtet Abg. **Lasker** über 18 Wahlen, von denen 15 für gültig erklärt wurden; für 2 Wahlen, die der Abgg. Deutz und Günther, wurde die Gültigkeitserklärung ausgesetzt, bis die Erklärung über die Annahme der Wahl von diesen Abgeordneten eingegangen ist; ebenso wurde die Gültigkeitserklärung über die Wahl des Abg. Roland ausgesetzt, bis aus zwei Ortschaften die Wahlakten eingegangen sein werden.

Als Spezialreferent für die 2. Abtheilung berichtet sodann noch der Abg. Dr. v. **Bunsen** über die Wahl des Abg. Graf **Lehndorf** im 5. Gumbinner Wahlkreis (Angerburg-Lötzen) und beantragt auch die Gültigkeit dieser Wahl, obwohl eine große Anzahl Proteste vorliegen. Da nämlich der Graf Lehndorf 1813 Stimmen über die absolute Majorität erhalten, würde derselbe nach der Ausführung des Referenten dennoch die Majorität behalten, selbst wenn alle Stimmen jener Bezirke für ungültig erklärt würden, aus denen Proteste vorliegen. In den Protesten ist u. a. ausgeführt, daß Graf Lehndorf bei seinen Kandidatenreisen die Gesellschaft des Landraths und des Staatsanwalts genossen habe, daß fast nur Lehrer und Schulzen Wahlvorsteher gewesen, daß Stimmzettel für den konservativen Kandidaten aus dem Büreau des Landrathsamts versandt worden wären und dergleichen. — Ein Protest beschwert sich darüber, daß in einem Wahlbezirk der Wahlakt erst Mittags begonnen, daß in einem Wahllokale längere Zeit weniger als 2 Mitglieder des Wahlvorstandes anwesend waren, während das Gesetz 3 verlangt, ja, daß in einem Wahlbezirk 4 Stunden lang, Mittags von 12—4 Uhr der ganze Wahlvorstand weggegangen und der Wahlakt auf diese Weise geschlossen worden sei. In mehreren Wahlbezirken waren entgegen den Bestimmungen des Gesetzes Staatsbeamte, wie Chausseeaufseher, Beisitzer. In einem Wahllokal hat ein trunkener Wähler den Wahlakt dadurch gestört, daß er die Urne umwarf und mehrere Zettel hineinwarf. Der Wahlvorsteher, dem es bedenklich erschien, diese Wahlen für gültig zu erklären, wandte sich deshalb an den Wahlkommissar, erhielt aber die Aufforderung, trotzdem nachträglich das Wahlprotokoll zu vollziehen. Ein anderer Protest beschwert sich darüber, daß mehreren Wählern von Mitgliedern des Wahlvorstandes an der Thür die Zettel abgenommen und zerrissen worden seien. — Einen Protest verlas Referent in extenso. In demselben wurde Beschwerde geführt, daß das Wahllokal von 12—4 Uhr geschlossen gewesen, daß darauf mehrere Wähler auf den Hof gegangen und durch das Fenster hindurch die Beobachtung gemacht hätten, daß die Urne geöffnet, und die Wahlzettel ausgeschüttet daneben gelegen hätten. Ob Zettel vertauscht worden wären, konnten die Protestirenden nicht behaupten; sie erklärten aber, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spreche, da bei der Zählung nur 7 Stimmen auf v. **Saucken**, Tarputschen, sich vorgefunden hatten, während 24 Wähler behaupten, für denselben gestimmt zu haben. (Hört! hört!) Da, wenn sich dies bestätige, hier ein Verbrechen vorliege, das untersucht und bestraft werden müsse, stellt Referent Namens der Abtheilung den Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundeskanzler zu ersuchen: 1) die in dem letzten Proteste bezeichneten Thatsachen gerichtlich untersuchen und ein gerichtliches Strafverfahren einleiten zu lassen; 2) über das Resultat der Untersuchung seiner Zeit dem Reichstag Bericht zu erstatten.

Abg. v. **Hagke** wünscht zwar eine Vernehmung der Zeugen, aber nicht auf gerichtlichem, sondern auf Verwaltungswege; da der Antrag auf gerichtliches Verfahren Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit der Verwaltungsbehörden involvire.

Abg. v. **Luck** will dem Antrag eine andere Fassung gegeben haben, da hier lediglich ein kriminalrechtlich zu verfolgendes Verbrechen vorliege. Man möge die Denunciation dem Staatsanwalt übergeben, der Bundesrath sei nicht kompetent.

Abg. **Lasker** befürwortet den Antrag der Abtheilung und widerlegt den Vorredner. Eine gerichtliche Untersuchung sei durchaus nöthig, da die Verwaltungsbehörden nicht in der Lage wären, die Zeugen zu vereidigen.

Der Antrag der Abtheilung wird darauf angenommen, dagegen ein großer Theil der Konservativen.

Nachdem ein Antrag des Abg. **Wagener** (Neu-Stettin), wie bei Konstituirung des ersten Reichstags, zunächst nur diejenigen Wahlen zu erledigen, deren Prüfung zu keinen Weiterungen Veranlassung giebt, angenommen ist, werden auf Antrag des Referenten Francke für die dritte Abtheilung 14 Wahlen für gültig erklärt.

Auf Antrag des Referenten der vierten Abtheilung, Abg. **Miquel**, werden 10 Wahlen für gültig erklärt. Ein aus dem Wahlkreise Wartenberg-Oels eingelaufener Protest gegen die Wahl des Abg. Prinzen Biron von Curland wird wegen verschiedener in demselben erwähnter grober Ungehörigkeiten dem Bundeskanzler zur Kenntnißnahme überwiesen.

Für die fünfte Abtheilung referirt Abg. **Aßmann** über 18 Wahlen, die genehmigt werden.

Auf Antrag des Referenten der sechsten Abtheilung, Abg. v. **Schöning**, werden 21 Wahlen für gültig erklärt. Das großherzoglich hessische Wahlreglement, das den geheimen Charakter des Wahlaktes aufzuheben geeignet ist, veranlaßt die Abtheilung zu dem Antrage, der Bundeskanzler möge bewirken, daß jenes Reglement mit dem Wahlgesetz des Norddeutschen Bundes in Einklang gesetzt werde. Abg. v. **Rabenau** will diesen Antrag verallgemeinern und auf ein gleichmäßiges Wahlgesetz und Wahlreglement für die Staaten des Bundes ausdehnen; aber Abg. v. **Bennigsen** macht darauf aufmerksam, daß es einer so weit gehenden Anstrengung in diesem Falle gar nicht bedürfe, da es sich nicht um eine Aenderung des hessischen Wahlgesetzes, sondern um eine Rektifikation einzelner Ausführungsbestimmungen desselben handle.

Gegen die Wahl des Abg. Grafen **Itzenplitz** (Wahlkreis Stallupönen) ist nachträglich dem Referenten ein von 76 Personen unterzeichneter Protest eingehändigt worden, welcher der Abtheilung nicht vorgelegen hat. Referent glaubt jedoch im Sinne der Abtheilung zu handeln, wenn er die Gültigkeit beantragt.

Abg. **Wiggers** (Berlin) glaubt, daß, wenn auch ein Protest erst nachträglich eingelaufen ist, derselbe dennoch der Abtheilung noch vorgelegt werden muß; er beantragt daher die Zurückweisung der Wahl an die Abtheilung.

Abg. **Wagener** (Neu-Stettin): Die Wahl ist bereits genehmigt und kann daher nicht mehr in Frage gestellt, höchstens kann der Protest an die Abtheilung verwiesen werden.

Abg. **Wiggers** (Berlin): Ich habe nichts davon gehört, daß die Wahl bereits für gültig erklärt ist; ich habe sogleich das Wort ergriffen, nachdem der Herr Referent geschlossen. Ich bitte den Herrn Präsidenten um Auskunft, ob die Wahl schon genehmigt ist oder nicht?

Alterspräsident: Dieselbe ist genehmigt. — Es erhebt sich jedoch gegen diese Auskunft von verschiedenen Seiten Widerspruch, der Herr Präsident selber scheint seiner Sache durchaus nicht gewiß zu sein.

Abg. **Waldeck**: Der vom Herrn Präsidenten angenommene Modus, jede Wahl in dem Falle für genehmigt zu erachten, daß sich kein Widerspruch gegen dieselbe erhebt, kann doch bei dieser Wahl keinen Platz greifen, da eben hier sich Widerspruch erhoben hat.

Der **Präsident** verharrt bei seiner Behauptung, die Wahl sei für gültig erklärt, und ist die Sache damit erledigt.

Der Abg. v. **Seydewitz** hat als Referent der 7. Abtheilung über 19 Wahlen Bericht zu erstatten.

Bei der Wahl im Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz, in welchem Herr **von Oertzen** mit einer Majorität von 8 Stimmen gewählt ist, beantragt Referent ebenfalls die Gültigkeit.

Abg. **Wiggers** (Berlin) beantragt, diese Wahl der Abtheilung zur nochmaligen Prüfung zu überweisen. Es sind verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der Wahl vorgekommen: so haben die Wahllisten nicht die von dem mecklenburgischen Wahlgesetz vorgeschriebene Frist von 4 Wochen ausgelegen. Außerdem sind auf zwei Gütern Unregelmäßigkeiten bei dem Wahlakt selbst vorgekommen, die er die Absicht habe, zur Kenntniß der Abtheilung zu bringen.

Abg. Graf **Kleist**, als Abtheilungsmitglied, hält die vorgebrachten Bedenken für nicht genügend und bittet, die Gültigkeit der Wahl sofort zu erklären.

Abg. **Wiggers** sieht sich durch den ihm vom Vorredner gemachten Vorwurf, daß die von ihm angeregten Zweifel nur auf vagen Behauptungen beruhen, veranlaßt, die Thatsachen, welche er der Abtheilung vorzulegen Willens war, dem Hause mitzutheilen. Auf zwei Gütern des Grafen Hahn-Basedow sind die nach dem mecklenburgischen Wahlgesetz erforderlichen, auf der Innenseite mit fortlaufenden Nummern versehenen Wahlzettel nicht zur Vertheilung gekommen, vielmehr hat der die Wahl leitende Graf Hahn die Wähler aufgefordert, ihren Kandidaten nur dem Beisitzer Bade zu nennen, der ihre Namen aufschreiben und in die Urne werfen werde. — Durch dies Verfahren sei die von der Verfassung vorgeschriebene geheime Abstimmung in gröblicher Weise verletzt, und nur im Interesse einer unparteiischen Untersuchung habe er seinen Antrag gestellt; würde derselbe abgelehnt, so sehe er sich veranlaßt, die Ungültigkeitserklärung der vorliegenden Wahl zu beantragen. Nachdem der Wiggers'sche Antrag noch einmal durch die Abgg. Dr. Hüffer und Lasker befürwortet und vom Grafen Bassewitz bekämpft worden, wird derselbe mit großer Majorität **angenommen**.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt und 125 Wahlen sind für gültig erklärt, bei zweien fehlt noch die Annahme-Erklärung Seitens des Gewählten Der Alterspräsident fordert die Abtheilungen auf, morgen Sonnabend 11 Uhr das Geschäft der Wahlprüfungen fortzusetzen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die 4. Abtheilung hat heute mit 15 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Wahl des Abgeordneten für Königsberg, Generals **Vogel v. Falkenstein**, für ungültig zu erklären. Bei der bevorstehenden Diskussion wird wahrscheinlich der bisher nicht seinem Wortlaut, sondern nur ungefähr nach seinem Inhalt bekannte Erlaß des Kriegsministeriums, betreffend die Militär-Wahlbezirke, vollständig zur Kenntniß des Hauses gelangen. Bis jetzt glaubt man zu wissen, daß dieser Erlaß der maßgebenden Behörde die Bildung selbstständiger Militär-Wahlbezirke, welche die lokale Zugehörigkeit der wahlberechtigten Militärs und ihre Verbindung mit den Wählern des Civilstandes aufheben, je nach den Umständen überläßt. In Königsberg wählte das Militär in geschlossenen Körperschaften außerhalb der städtischen Wahlbezirke, und Offiziere, Unteroffiziere und Militärärzte waren Vorsitzende und Beisitzer. Auch in den Reihen der Rechten können sich viele Mitglieder nicht dagegen verschließen, daß der Vorgang in Königsberg gegen das Wahlgesetz verstößt und ihr Trost wird nur sein, daß ein an der Königsberger Wahl statuirtes Präcedens auch die Ungültigkeits-Erklärung mehrerer Wahlen der liberalen Partei zur Folge haben wird.

Ein Antrag auf Erlaß einer **Adresse** ist in keiner Fraktion des Reichstags bisher gestellt oder ist die Sache ernstlich erwogen worden. Nur gesprächsweise hat man in den Kreisen der Rechten die Frage aufgeworfen, ob es nicht räthlich sei, den obersten Organen des Bundes auf diese Weise Gelegenheit zu geben, sich über die Bedeutung der Salzburger Zusammenkunft und die Beziehungen des Bundes zum Auslande zu äußern und damit die Thronrede zu ergänzen und den etwaigen Ausfall darauf bezüglicher Interpellationen zu ersetzen. Ein förmlicher Antrag wird von jener Seite sicherlich nicht gestellt werden, wenn die Regierung nicht mit ihm einverstanden ist. Die liberalen Fraktionen des Hauses haben selbstverständlich nicht die mindeste Neigung, sich in Adreß-Debatten zu vertiefen, sondern den Wunsch, die angekündigten Vorlagen so gründlich und rasch als möglich zu erledigen. Noch befinden sich dieselben, die zum Theil von sehr umfangreichen Memorandums begleitet sind, im Druck, und dieser Monat kann zur Neige gehen, bevor die Kommissionen nur mit dem ersten Theil ihrer Anträge schlüssig werden. Die Budgetkommission wird beispielsweise eine ganz neue Arbeit vor sich haben, die durch kein Vorjahr unterstützt wird, und das Haus wird angestrengt arbeiten müssen, wenn es bis Mitte November fertig werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. September. [**Der Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungs-Vereine**] aus den Provinzen Posen und Schlesien wurde in diesem Jahre am 8. und 9. September in Gr. Glogau und Sagan abgehalten. Derselbe war von Deputationen aus Posen, Lissa, Krotoschin, Rawicz, Wollstein, Kosten, Breslau, Hirschberg, Schmiedeberg, Sagan, Glogau, Liegnitz, Schweidnitz, Lüben, Trachenberg und Freistadt zahlreich besucht. Es waren auch nicht-deutsche Herren aus Kalisch eingetroffen. Aus Posen betheiligten sich hervorragende Mitglieder des Feuer-Rettungsvereins, welchen sich Herr Stadtbaurath Stenzel und andere Männer, die sich für die wichtige Angelegenheit des Feuerlöschwesens interessiren müssen, angeschlossen hatten.

Die Kommune in Glogau hatte in jeder Weise für ausgezeichnete Aufnahme der Gäste gesorgt. Auf dem Bahnhofe waren Vertreter der Stadt und die Brandmeister der Feuerwehr zum Empfange anwesend. Nachdem für Unterbringung der Fremden gesorgt war, fand Abends eine gesellige Zusammenkunft in einem Bierlokale statt.

Am nächsten Morgen, den 8. d. M., wurde um 7 Uhr von der Glogauer Feuerwehr eine specielle Uebung ausgeführt. Diese Feuerwehr besteht aus zwei Brandmeistern, 7 Ober-Feuer- und 33 Feuermännern. Sie legte eine große Ruhe, Sicherheit und Gewandtheit an den Tag und müssen namentlich die Leistungen der Steiger vorzüglich genannt werden. Die Handhabung der sonst so gefährlichen Gesimsbrücke geschah mit Eleganz. Beide Brandmeister leiteten die Uebungen mit großer Ruhe und militärischem Takt und betrachten ihr schwieriges Amt als eine Ehrensache, die nicht bezahlt wird. Der Leiter der Kommunalverwaltung, Herr Oberbürgermeister Martin, und dessen Räthe verstehen es, ohne Anwendung bedeutender Mittel das Institut zu erhalten. Die 7 Ober-Feuer- und 33 Feuermänner sind auf Kosten der Stadt uniformirt, sind aber nicht als Beamte engagirt, werden vielmehr nur dann bezahlt, wenn man ihrer Hülfe bedarf. Sie üben monatlich in Abtheilungen bisweilen nur ein Mal und besorgen des Nachts die Feuerwache in der Stärke von 1 Ober-Feuer- und 4 Feuermännern. Diese Wache rückt auf das **erste** Signal oder Benachrichtigung **sofort** aus. Bei **weiterem** Signal rückt die übrige Mannschaft aus und bei **Hochfeuer** noch eine Druck-Mannschaft in der Stärke von 210 Mann. Dieser folgt als Reserve der Theil der löschpflichtigen Bewohner der Stadt, welche nicht darauf eingegangen sind, die Löschpflicht durch einen mäßigen Geldbeitrag abzulösen. Letztere dürfen nur nach dem Sammelplatz am Rathhause kommen, können also die Neugierde nur befriedigen, wenn es dort brennen sollte.

Die Kosten für diese Feuerwehr betragen jährlich 1250 Thlr. Es verdient diese Einrichtung gewiß, daß man sie recht bald dem hiesigen größeren Orte sach- und zweckmäßig anpasse, was wohl erwartet werden kann, zumal die hiesige Wasserleitung die Einrichtungen wesentlich erleichtert. Eine Feuerwehr brauchen wir unter allen Umständen, denn was nützt uns der schönste Rettungs-Verein, wenn es halbe Stunden währt, ehe Wasser in den Schläuchen fließt. Doch zurück zum Feuerwehr-Vereinstage.

Nach der Uebung wurden unter Führung des Herrn Stadtbauraths Schmidt die Wasserwerke der Stadt begangen und dabei gezeigt, wie man in kleineren Städten ohne große Mittel Wasserleitungen schaffen resp. ersetzen kann. Hierauf begann die Besichtigung der Feuerlöschgeräthe, wobei Herr Ebbeling aus Hirschberg mehrere Spritzen zum Preise von 400, 250 und 150 Thlr. vorführte, die gerechte Anerkennung fanden. Die Spritze für 150 Thlr. ist sehr leicht, wird nur auf zwei Rädern gefahren und kann in jedem Hausflur aufgestellt werden. Gummirte Schläuche von Herrn Kuschbert in Breslau, Riemerzeile Nr. 17., zum Preise von 12½ bis 15 Sgr. waren ausgezeichnet. Ein Lösch-Apparat — Extincteur genannt — in Form eines Blech-Cylinders mit Gummischlauch und Mundstück, von Herrn Kaufmann Frenzel in Breslau, Seminargasse Nr. 9., mit einer Flüssigkeit gefüllt, welche Geheimniß des Erfinders ist, löschte ein angemachtes großes Holzfeuer in überraschender Weise. Noch sehr viel des Guten und Besten wäre zu erwähnen, wenn es der Raum für diese Zeilen erlaubte.

Bei den eigentlichen Verhandlungen welche im weißen Saale des Rathhauses stattfanden, führte Herr Stadtrath Becker aus Breslau den Vorsitz, nachdem zuvor Herr Ober-Bürgermeister Martin auf die Wichtigkeit der Berathungen hingewiesen hatte. Herr Stadtbaurath Schmidt hielt einen lichtvollen Vortrag über Wasserleitungen und Feuerwehr-Einrichtungen. Herr Lieutenant a. D. Westram aus Breslau sprach über Selbstentzündung. Herr Stadtbaurath Stenzel erläuterte dieses Thema, dem bis jetzt bei Ermittelung über Entstehung der Brände nicht gehörige Würdigung gewidmet sei, weiter. Wegen der in früheren Jahren beantragten Ausbildung des Militärs zum Feuerlöschdienst ist von einem General-Kommando ablehnende, von dem andern noch kein Bescheid eingegangen.

Herr Krzyzanowski in Posen will von dem Herrn Festungskommandanten darüber bereits zusagenden Bescheid erhalten haben und glaubt, daß bei dem Posener Rettungsverein nächstens die Ausbildung des Militärs beginnen werde. Es wird eine Petiton an den Herrn Kriegsminister vom Vorstande ausgehen. Mehrere Klagen über nicht gehörige Unterstützung der Vereine Seitens der Kommune werden laut. Zum nächsten Vereins-Feuerwehrtag wird Liegnitz als Vorort genannt.

Bei dem hierauf folgenden gemeinschaftlichen Mittagessen, an welchem auch der Herr Festungskommandant Oberst Wollenhaupt und sämmtliche Magistratsmitglieder, sowie der Vorsitzende der Stadtverordneten freundlichst theilnahmen, herrschte Frohsinn und Heiterkeit.

Die Abends um 8 Uhr allarmirte Feuerwehr löste die ihr gestellte Aufgabe mit der bereits am Morgen gezeigten Ruhe und Schnelligkeit. Hierauf gab die Mannschaft der Feuerwehr im Schillersaale des Rathhauses eine Theatervorstellung in 2 Abtheilungen, wobei ein Feuerwehrmann als Künstler à la Mohnhaupt brillirte und zu großer Heiterkeit beitrug.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr führte ein Extrazug die vereinten Feuerwehrmannschaften unter Anschluß der militärischen und städtischen Behörden mit einem Musikchor an der Spitze nach Sagan, woselbst die dortige Turner-Feuerwehr unter Leitung der Herren Schulz und Baumgarthen sich vorstellte und durch ihre Leistungen, als unbezahlte Feuerwehr, im hohen Grade befriedigte. Militärische Ruhe, Gewandtheit und Disciplin machten sich vorzugsweise bemerkbar und dirigirte Herr Brandmeister Schulz die Arbeiten mit einem Takt, der sonst nur einem tüchtigen Truppenbefehlshaber eigen ist.

Nachdem nun auch hier Alles geprüft und besichtigt war, ging es, an der Spitze das mitgebrachte Musikkorps, durch die Anlagen in den herzoglichen Garten, woselbst zu Ehren der Gäste die großartigen Wasserkünste sprangen. Der Direktor der Gärten leitete die Gesellschaft und machte dabei auf die hervorragendsten Aussichtspunkte aufmerksam. Der Eindruck, welchen das hier Gebotene auf die fremden Besucher machte, war ein überraschender. Man muß die Großartigkeit und Schönheit der dortigen Anlagen gesehen haben, um sich einen Begriff davon machen zu können, was hier geschaffen worden ist.

Später zerstreuten sich die Gäste, um vor der Abreise noch die großartigen Tuchfabriken Sagans in Augenschein zu nehmen. Aus den Mittheilungen der verschiedenen Deputationen konnte man entnehmen, daß man es in vielen Stücken bereits bis zu einer großen Ordnung im Löschwesen gebracht hat und darin der Stadt Posen voraus ist. In unserer Nachbarstadt Lissa befindet sich eine freiwillige Feuerwehr, deren Leistungen vor Kurzem ein hervorragendes Mitglied der hiesigen kgl. Regierung überraschten. Mögen die Herren, welche sich dort darin verdient machen, in dem Eifer nicht erkalten, sondern fort und fort zur Kräftigung ihres Vereins beitragen, damit auch die Bürger in andern Städten der Provinz darin einen Sporn zur Nachahmung finden.

— Die hiesige Polizeiverwaltung veranstaltet zeitweise eine Untersuchung des zum Verkauf gestellten Schweinefleisches und der verschiedenen Wurstarten. Die in den letztverflossenen Tagen vorgenommene Untersuchung, welche Herr Medizinal-Assessor Rüffert vornahm, hat keinen Anlaß zu fernerem Einschreiten der Polizei gegeben und scheinen demnach die **Trichinen** vorläufig verschwunden zu sein.

— **Beim Getreideverkauf** machte gestern ein Bauer recht böse Erfahrungen. Derselbe hatte schon Morgens um 7 Uhr auf dem Markte sein Korn an einen Getreidehändler verhandelt und von diesem ein Draufgeld von 2½ Sgr. erhalten, ohne daß dem Bauern gesagt worden war, wo er das Getreide hinfahren und abladen sollte. Es wurde 11 Uhr und immer ließ sich der Getreidehändler noch nicht sehen; da vermeinte denn der Bauer das Recht erlangt zu haben, sein Korn aufs Neue verkaufen zu können. Kaum aber war dies geschehen, so war auch der erste Käufer da und forderte sein gekauftes Getreide, und als der Bauer von nichts wissen wollte, requirirte der Getreidehändler die Polizei, die den sich hartnäckig sträubenden Landmann schließlich mit Hülfe der Wache auf das Polizeibureau führte.

— Die gestrige 2. Vorstellung des Herrn **Blondin** mit seiner Gesellschaft im Volksgarten war wieder von einem zahlreichen Publikum besucht. Dasselbe gab seinen Beifall Hrn. Blondin lebhaft zu erkennen, denn nicht allein, daß er, wie am ersten Tage, das hohe Seil frei, im Sack und mit einer süßen Last auf dem Rücken betrat, er machte an demselben die schwierigsten gymnastischen Uebungen mit einer Sicherheit und Eleganz, um die ihn jeder Turner beneiden könnte. — Auch Miß Josephine errang sich gleichen Beifall durch ihre Produktionen auf dem Trapez. Die sonstigen Abwechselungen füllen ein paar Stunden des Abends angenehm aus, nur müssen die Zwischenpausen gekürzt werden. Die Konzertmusik exekutirte Kapellmeister Walther mit seiner tüchtigen Kapelle.

† **Adelnauer Kreis**, 11. Sept. [**Einweihung; Exzeß; Abiturienten-Examen.**] Das neue Schützenhaus in Ostrowo, ein komfortables Gebäude, ist bereits so weit hergestellt, daß dessen Einweihung auf den 17. k. M. festgesetzt worden ist. Da mit der Einweihungsfeier zugleich das diesjährige Königsschießen verbunden wird, beginnt die Festlichkeit schon am 16. Oktober und endet am 20. k. Monats. Zu diesem Feste, dessen Programm Bedeutendes verspricht, sind schon Meldungen behufs Theilnahme von Gilden aus weiterer Ferne eingegangen. Ostrowos Gewerke, Behörden und Institute rüsten sich zu diesen Tagen, an welchen außer dem Weihakte, Böller- und Flintenschüssen, Spielen ꝛc. für den Musikliebhaber sowohl der Männergesangverein, wie die Ruschewey'sche Militärkapelle aus Rawitsch passende Piecen zum Vortrag bringen werden. Die einzelnen Komités haben bereits ihre Thätigkeit begonnen. Für auswärtige Theilnehmer werden bei rechtzeitiger Anmeldung (wie bei solchen Feierlichkeiten üblich) Freilogis angewiesen; jeder sich Betheiligende erhält eine Denkmünze, welche während der Festtage an grünem Bande zu tragen. Die Vorsteher und Komitémitglieder werden an farbigen, um den rechten Oberarm gewundenen Bändern erkenntlich sein. Die Festlichkeit beschließt ein Ball. — Bei dem am vergangenen Sonntage in Jankow zal., Krotoschiner Kreises abgehaltenen Ablaß schienen vier Tumultuanten es auf grobe Exzesse abgesehen zu haben. Nachdem sie vor dem Gottesdienste das Faustrecht zur Geltung gebracht, griffen sie nach der Feier zur Flasche und hieben damit los. Zuletzt wurde zu einem Haufen Steine zugegriffen und nur durch größte Energie und Umsicht der Gensd'armen Belz und Schröter wurde ihnen Einhalt gethan. Mehrere gefährliche Verwundungen wurden verübt. Die Tumultuanten (darunter drei Gebrüder) sind der Staatsanwaltschaft übergeben. — Von den unter Vorsitz des k. Regierungs- und Schulraths Dr. Milewski aus Posen gestern und vorgestern geprüften 10 Abiturienten des Gymnasiums in Ostrowo haben 8 das Zeugniß der Reife erhalten; 2 wurden von der mündlichen Prüfung auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten dispensirt.

(Beilage.)

⊙ Meseritz, 13. September. Das unvorsichtige Umgehen mit dem Gewehre auf der Jagd hat nun doch wieder ein Menschenleben gekostet; der Chausseegelderheber Lehmann, welcher, wie bereits mitgetheilt, am vergangenen Dienstage durch Selbstentladung seines Gewehres auf der Jagd einen Schuß in den Unterleib erhielt, ist gestern Nachmittag unter unsäglichen Leiden gestorben. — Wiederum wird in der Nähe unserer Stadt ein Wald der Spekulation zum Opfer fallen, indem 450 Morgen schöner Kiefern- und Birkenbestände, gemischt mit alten Eichen, welche zu dem neuerdings von dem seitherigen Besitzer verkauften Rittergute Pieska gehören, zum Verkauf ausgeboten sind und bereits von Handelsleuten aus Glogau erstanden sein sollen. Es ist, oder wie es wohl bald heißen wird: es war ein stattlicher, romantisch gelegener Wald, in dessen Schatten die Bewohner von Meseritz manches frohe Fest gefeiert haben. — Der neuerdings hier vorgekommene Fall von Tollwuth hat energische polizeiliche Maßregeln hervorgerufen und es ist bereits eine Anzahl gebissener Hunde erschossen worden.

E Exin, 12. September. [Missionsfest; Reisemissionspredigt] Vorgestern Vormittag fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest statt, wozu dieselbe reichlich mit Eichenlaubguirlanden und Blumen geschmückt war. Dem Eingangsliede: „Herr Jesu Christ Dich zu uns wend" folgte die Missionsliturgie von unserem Pastor Witte gehalten, und nun nach den vier ersten Versen des Gemeindemissionsgesanges „Herr Jesu Christe, wahres Licht" hielt der hochbejahrte Pastor Straube aus Falkenhagen bei Fürstenwalde in der Mark die Festpredigt, deren Text das Vaterunser bildete, in schlichter, Jedermann verständlicher Redeweise, und zeigte, wie eine jede Bitte im Vaterunser auch eine Bitte für die Mission sei. Nachdem hierauf die beiden noch übrigen Verse jenes Liedes gesungen worden, wurde vom Pastor Schöllner aus Wronke ein Missionsbericht vorgetragen, beginnend mit der Darlegung der Gräuel des Heidenthums, besonders bei den Dajacken auf den Sundainseln. Während des Gesanges eines Liederverses traten die Konfirmanden der Pfarre vor den Altar, und Pastor Straube stellte nun noch in katechetischer Weise die Nothwendigkeit der Mission sehr klar dar. Nach dem Schlusse zeigte Pastor Straube zunächst den Kindern auch noch einen ihm aus Indien zugeschickten kleinen Hausgötzen, der dort im Zimmer aufgestellt und angebetet wird. Die an den Kirchausgängen eingesammelte Missionskollekte hat 30 Thlr. 2 Sgr. ergeben. — Die beiden Pastoren Straube und Schöllner reisen gleichzeitig für die vorbenannte Berliner Missionsgesellschaft in deren Auftrage in unserm Bromberger Regierungsbezirke umher, um in denjenigen evangelischen Pfarren, wo noch die Missionsthätigkeit für die Heiden mangelt, eine solche zu erwecken. So sind solche Missionsgottesdienste von ihnen in voriger Woche bereits in vielen Kirchorten, am Montag in Wongrowitz und gestern wieder in Gollanz gehalten worden. Heute findet ein gleicher noch in Bialosliwe statt, womit sie diese ihre Predigtreise abschließen.

b. Exin, 12. September. [Lehrerunterstützung] Unsere evangelische Pfarre zählt zwölf Schulstellen, jedoch haben nur zwei Lehrer auf dem Lande eine Unterstützuug von je acht Thalern von den angewiesenen 165,000 Thalern erhalten. Im vorigen Jahre erhielten in derselben drei Lehrer auf dem Lande auch je acht Thaler, obgleich die Gesammtsumme zur Unterstützung dreimal geringer gewesen ist. Anderweitig ist die Unterstützung ebenfalls nicht reichlicher ausgefallen.

Vermischtes.

* Kaiser Max über Platen. Der dritte Band der Reiseskizzen des Erzherzogs Maximilian enthält unter Anderm auch die Schilderung des Besuches an Platens Grab in Syrakus. Wir entnehmen derselben nachfolgende Stelle: „Welcher Deutsche kommt durch Syrakus, ohne Platen's Grab zu besuchen! Bei einem ärmlichen, schlecht gehaltenen Hause hielt unser Wagen; wir holperten und stolperten durch eine Art Obstgarten nach italienischer Art, drängten uns durch die Zweige und Dornen auf einem hochgelegenen, schmalen, abschüssigen Pfade längs der Gartenmauer hin und standen plötzlich vor dem Grabe des großen Dichters, welcher der erstaunten Welt gezeigt hat, was man aus der deutschen Sprache im antiken Metrum machen kann. Der Grabstein hat eine lateinische Inschrift, die den Grafen den deutschen Horaz nennt, und das schon verstümmelte Platen'sche Wappen ist in Mosaik in die Gartenmauer eingelassen; magere elende Cypressen stehen rechts und links um die Stätte. Ich schrieb folgende Zeilen als Tribut für den großen Dichter auf:

Fern der Heimath mußte hier
Platen, dich der Tod erreichen!
Nicht zum Sarge boten dir
Ihre Planken deutsche Eichen.

Zwei Cypressen, dürr und klein,
Und des Weines wilde Ranken
Sieht um deinen Marmorstein
Trüb des Pilgers Auge schwanken.

Nicht einmal den Lorbeer gab
Wälschland unserm Musensohne,
Und zerstört auf seinem Grab
Liegt des Wappens Bild und Krone.

Blumen wollt' im fernen Land
Deinem Grab zum Schmuck ich spenden,
Doch auch die im Sonnenbrand
Welkten unter meinen Händen!"

Angekommene Fremde
vom 14. September.

HOTEL DE BERLIN. Justizrath Rüdenburg aus Pleschen, Gutsbesitzer v. Radonski aus Krzeslice, Landwirth v. Schlichting aus Rombczyn, Stiftsgüter-Administrator Briese nebst Tochter aus Lubosin, Vers.-Inspektor Ebel aus Berlin, die Kaufleute Bigalke aus Trzemeszno, Levy aus Breslau, Bürgermeister Gliehmann aus Jarocin, Frälein Schulz aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Agronom Dluzynski aus Buk, Schreiber Reis aus Bramki, die Gutsbesitzer v. Rudnicki aus Plewisk, Hardenak aus Lubowice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Beer aus Leipzig, Niessen aus Köln, Hartmann aus Weißenburg, Auerbach aus Halberstadt, Ahrens aus Berlin, Rittergutsbesitzer Wirth nebst Frau aus Lopienno, Amtmann Reuter aus Ruppin, Kassirer Wolffert aus Greifswald, Bildhauer Monch aus Dresden.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Rentier Garczynski aus Gnesen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno, v. Brudzewski aus Polen, v. Treskow aus Knißyn, Hauptmann v. Schachtmeyer nebst Frau aus Lissa, die Kaufleute Stahl aus Liegnitz, Rüdiger aus Breslau, Landauer aus Mainz, Rentier Moritz aus Leipzig, Posthalter Frau Kuhnau aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn, Baron v. Eßdorf II. aus Karna, Frau v. Sänger aus Polajewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sämmtliche Nouveautés zur Herbstsaison

in eleganten **Herren-Garderobe-Artikeln,** welche ich in **Paris** persönlich eingekauft habe, sind bereits eingetroffen und empfehle dieselben in großer Auswahl zur gefälligen Beachtung.

M. Graupé,

Marchand tailleur,
17. Wilhelmsplatz 17.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
en gros & en détail
von **Philippsohn Holz**
befindet sich nur **Wasserstraße Nr. 27.**

Kleiderreinigungs-Anstalt

von ***A. M. Winter***, Schneidermeister, Wilhelmsstrasse 26., vis-à-vis der Post, empfiehlt sich zur sauberen Fleckenreinigung, Renovirung und Modernisirung sämmtlicher Herrengarderobe. Preise billig.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in **Strickwollen** empfehle zu billigsten Preisen
Jacob Zadek,
Markt 47.

Echten **Probsteier Roggen** in **Original plombirten Säcken,** Abladung von Lange Nachfolger in Kiel, hier nachgebauten **Probsteier** und **Seeländer,** alle Sorten **Klee-** und **Grassamen,** besonders echten frischen **Schaafschwingel** vorräthig bei
Gebrüder Auerbach.

Strickwolle,
sowie gute Baumwolle in reicher Auswahl empfiehlt ***W. Fürst Nachf.***
Markt 84.

Wollwatte
à $8\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund bei
S. Tucholski.

Tapeten

in der allergrößten Auswahl zu auffallend billigen Preisen bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

Hopfen-Drillich und Hopfen-Säcke
bei **Moses Fränkel**
in Grätz.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Pelzgeschäfts verkaufe ich sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Artikel meines reich assortirten Lagers unter dem Einkaufspreise.
W. Laudon, Markt 62.

Zur **Herbst-** und **Wintersaison** empfiehlt verschiedene **Façons** in **Mänteln**, neuesten **Kleiderstoffen,** großes **Lager** von **Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken** und **Teppichen** zu billigen aber festen Preisen.
K. Żupański,
Neue Straße.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke

in ***Posen***, **Magazinstraße 1.,** neben dem königlichen Kreisgericht, empfiehlt anerkannt **gute Flügel-Instrumente,** so wie auch **Pianinos** in **Polisander** und **Nußbaum,** elegant und schön im Ton; Garantie wird geleistet, auch Ratenzahlungen bewilligt und alte Instrumente in Tausch angenommen.
Auch steht ein alter **Flügel** für **60 Thlr.** zum Verkauf.

Eine Partie fehlerhafter
Parquet-Fußtafeln
von Eichenholz steht für auswärtige Rechnung **billig** zum Verkauf bei
S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Oefen mit Schmelzglasur
(sogenannte Porcellan-Oefen)
empfiehlt in den neuesten und geschmackvollsten Formen zu zeitgemäßen Preisen
die Fabrik-Niederlage
in Posen,
Schloßstraße Nr. 2.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neueste Muster für bevorstehende Saison in Kindergarderoben und Damen-Kleidungsstücken zur gefälligen Ansicht erhalten habe und, diese empfehlend, eine schleunige Anfertigung versichere. Kinder-Garderoben jüngster Saison sind unter dem Kostenpreise zu haben.
Wwe. C. Pincus,
Wasserstr. 25.

Der Ausverkauf
im **Geschwister *Herrmann***'schen Geschäft wird zu **Spottpreisen** fortgesetzt und kommen die **frischesten Sachen** zum Verkauf.

Der **Ausverkauf** meines Seiden-Band- und Weißwaaren-Lagers dauert nur noch acht Tage. ***Adolph Pander,***
Markt 88. 1. Etage.

Eine komplette **Ladeneinrichtung** aus eleganten, geräumigen, mit Fensterverschluß im Quadrat eingerichteten Repositorien und Ladentisch, ein großes **Schaufenster** aus **einer** Krystallscheibe nebst Rollklappe und Zubehör hat zu verkaufen
M. J. Kamieński,
Wilhelmsplatz Nr. 12.



Eine neue Sendung kleiner Familien-Nähmaschine, Ueberkasten und sämmtlichen Apparaten, doppelten Steppstich nähend, für 38 Thlr., Weißzeugmaschine nach Wheeler & Wilson, so wie Wasch- und Wringmaschine aus Newyork empfiehlt die Nähmaschinen-Handlung von
C. W. Rückel, Hôtel de Saxe.

Sapiehapl. 15, bei Falk Fabian, 2 Tr. hoch, links, sind versetzungsh. noch einige fast neue Mahag.-Möbel a. fr Hand zu verkaufen.

Flurstraße 3. steht eine gute **Drehrolle** zur gefälligen Benutzung bei der
Wittwe Schmidt.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition, ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Aufstrich **hart** und **fest** mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack. Preis pro Pfund 12 Sgr.
Franz Christoph in Berlin.
Niederlage für **Posen** bei
Adolph Asch, Schloßstraße Nr. 5.

Frankensteiner Samen- und Mahlweizen

u. a. Getreidearten und Mehl empfiehlt commissionsweise bei solider Bedienung
H. Bruck's
Magnesit-Fabrik und Produkten-Comptoir,
Frankenstein in Schl.
Anfragen franco. Referenzen fast überall.

Aerztliches Attest.

Der **G. A. W. Mayersche Brust-Syrup** besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzenstoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung **nie,** wohl aber eine für alle Affektionen der Brustorgane heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich als vorzügliches Heilmittel bei chronischen und auch akuten Luftröhren-Katarrhen.

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung.
Breslau, 22. September 1865. Dr. **Schwand,**
prakt. Arzt.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des **G. A. W. Mayerschen weißen Brustsyrups** ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt.
Breslau, den 23. September 1865.
(L. S.) Dr. **C. W. Klose,**
königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Depositaire des G. A. W. Mayerschen Brustsyrups in der Prov. Posen:
Posen: ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Czarnikau. Leopold Wruck.
Czempin, Gustav Grun.
Dolzig, Simon Feig.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, H. F. Bodin.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, Rudolph Mützel.
Gurcznow, Jacob Munter.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Ap. Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Krotoschin, H. Lewy.
Kurnik, S. F. C. Krause.
Lissa, J. G. Schubert.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.
Miłosław, J. Stein.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, S. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. Busse.
Samoczyn, F. C. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. C. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schokken, A. Breunig.
Schrimm, Emil Siewerth.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Strzelno, J. Kuttner.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolg.
Wongrowitz, Ed. Kremp.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Stearin-Altarkerzen
in allen Größen offerirt billigst
J. Blumenthal,
Krämerstraße 15., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Paraffinkerzen zu 4 Sgr. 6 Pf., **Stearinkerzen** zu 5 Sgr. bei Entnahme von 10 Pack, 100 Bogen Briefpapier für 5 Sgr., 100 Briefkouverts für 3 Sgr., Briefmappe mit Einrichtung für 5 Sgr., Konzept-, Kanzlei- und Briefpapier zu Fabrikpreisen. Firma-Stempel gratis. ***E. Löwenthal,*** Markt,
unterm Rathhause 5.

Tannin-Balsam-Seife,
ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfehlen à Stück 5 Sgr. in **Posen** nur ***Elsners*** **Apotheke.**

Rohes Eis
à Eimer 5 Sgr. hat abzugeben
Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**

Frische **Ananas**
in sehr schöner und großer Frucht empfehlen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Trinkwasser,
kalt und gut zu haben
Mühlstraße 15.
bei **H. Bielefeld.**

Frischen fetten geräucherten **Spickaal** und fetten **Räucherlachs** empfingen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Petroleum-Lampen,
Kaffee- und **Theemaschinen, Kaffeebretter, Zuckerkasten, Pletteisen, Mörser, Leuchter, Eimer, Terrinen, Eß-** und **Theelöffel** in Neusilber und Alfenide, sowie **Glocken, Cylinder** und **Dochte** empfiehlt **C. Preiss, Breslauerstraße 2.**

Große und kleine **Kisten** zu billigem Preise bei ***M. Leitgeber,*** (Hotel du Nord.)

Dankschreiben.

Seit 4 Jahren litt ich auf das Heftigste an **Gichtleiden** und **Geschwulst,** so daß ich nicht im Stande war, mich bewegen zu können. Trotz vielen angewandten Mitteln konnte ich nicht von meinem schmerzlichen Leiden befreit werden, — bis mir von der Frau Brauer Krause **die Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz 6.,** empfohlen wurde, die mich nach Verlauf von 2 Monaten von meinem Uebel befreite.

Dies theile ich wahrheitsgetreu allen ähnlich Leidenden mit und sage Herrn **Oschinsky** meinen aufrichtigsten Dank.
Zielenzig, den 4. Juni 1866.
Wwe. **Auguste Kirschbaum.**

Sehr geehrter Herr Oschinsky,
Breslau, Karlsplatz 6.
Hiermit ersuche Sie freundlichst, mir wieder für 2 Thlr. **Universal-Seife** zu senden. Dieselbe wirkt sehr wohlthuend auf meinen offenen Schaden am Fuße.
Soest, den 23. August 1867.
Hochachtungsvoll
Frau **H. Bonenkamp.**

Niederlagen der **J. Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen** befinden sich in **Posen** bei ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8. **Kempen:** ***H. Schelenz.*** **Krotoschin:** ***H. Lewy.*** **Ostrowo:** ***Pilz.*** **Pleschen:** ***G. Fritz.*** **Rawicz:** ***F. Frank.***

Gegen Zahnschmerz
empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **„Apotheker Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse $2\frac{1}{2}$ Sgr.
V. Giernat in **Posen,** Markt 46.

Cigarren-Anzeige.
Echte (unsortirte)
Havanna Londres
in Originalkisten à 1000 Stück $27\frac{1}{2}$ Thlr.

Antonio Munoz	à $16\frac{2}{3}$ Thlr.	
I-I-Pico	pro Mille	
Flor de tabacos	à 20 Thlr.	
Villa clara	„ 25 „	
Patria, Regalia	„ 30 „	
Commercial		

Echte (sortirte)
Havanna Londres
(sehr schön) à 40 Thlr. pro Mille empfehlen
J. D. Katz & Sohn.

Hav.-Aussch.
in alter bekannter Qualität empfing und empfiehlt à Stück 6 Pf.
E. Güttler,
Breslauer-Straße 20.
Keiler's Hotel.

Rapskuchen für jetzt und **Winterlieferung, Roggenfuttermehl, Weizenschaale** und **Kleie, Pyrnaer** und **Probsteier Saatroggen, Kaiser-Weizen, echten Peru Guano** bei
Manasse Werner,
Gr. Gerberstraße 17.

Wir empfingen so eben und empfehlen als ganz vorzüglich:

Eugenie-Makaronen	20 Sgr.	à Pfd.
Englische Biscuits	15 „	„
Krümel-Chokolade	12 „	„

Gebr. Miethe aus **Potsdam,**
Sapiehaplatz 1.

Deutschen Porter
empfiehlt
Albert Classen,
vorm. ***Ernst Malade.***

Die beliebten schönen frischen fetten Danziger **Speckflundern** empfiehlt ***Kletschoff.***

Vom 16. d. ab wird das Pfund **Obrowoer Butter** für 10 Sgr. verkauft.

Im neuen Tempel des Humanitäts-Vereins sind noch Männer- und Frauenstellen zu besetzen. Näheres beim Vereinsboten ***Kurz,*** Markt 39.

Graben 25.
ist eine sehr geräumige herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall, Remise und einem $2\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen.
Näheres beim Herrn Kaufmann ***P. Nowicki,*** Breslauerstr. 9., z. erfahren.

St. Martin Nr. 41. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.



Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche direkte Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Von Bremen:		Von Newyork:	Von Bremen:		Von Newyork:
D. **Weser**	am 21. Sept.	17. Okt.	D. **Deutschland**	am 26. Okt.	21. Nov.
D. **Newyork**	= 28. Sept.	24. Okt.	D. **Bremen**	= 2. Nov.	28. Nov.
D. **Union**	= 5. Okt.	31. Okt.	D. **Amerika**	= 9. Nov.	5. Dez.
D. **Hansa**	= 12. Okt.	7. Nov.	D. **Weser**	= 16. Nov.	12. Dez.
D. **Hermann**	= 19. Okt.	14. Nov.	D. **Newyork**	= 23. Nov.	19. Dez.

und ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Donnerstag, von Southampton jeden Dienstag.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **115** Thaler, Zwischendeck **60** Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10** Sh. **mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Post. Diese Dampfer führen sowohl die deutsche, als auch die Vereinigten Staaten Post, sowie die Prussian closed mail. Die damit zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen und die per Prussian closed mail zu versendende Korrespondenz erreicht die Schiffe in Southampton, wenn dieselbe **spätestens** mit dem an **jeden Montag 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Köln** abzulassenden Zuge expedirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubehör in der Nähe des Wilhelmplatzes wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Schützenstr. 13. Tischlerwerkstelle, Remisen, Stallungen und kl. Wohnungen zu verm.

Langestraße 7. ist der erste Stock im Ganzen oder getheilt billig zu vermiethen.

Halbdorfstraße 15.

zwei Treppen ist eine Wohnung, bestehend in vier Stuben und Küche, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wasserstraße 25. ist im zweiten Stock eine möblirte Vorderstube vom 1. Oktbr. zu vermiethen.

Wronkerstr. 10. ist eine feine neutapez. möbl. **Stube** billig zu verm. **Kletschoff.**

Ein anständiger junger Mann wünscht z. 1. Okt. einen Stubenkollegen in **St. Mart. 80.** 2 Tr.

Hinterwallischei Nr. 7. (am Damm) ist v. 1. Okt. c. ab noch 1 Mittelwohn. f. 55 Thlr. z. v.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Küche im 2. Stock ist **Neuestraße Nr. 3.** zu vermiethen.

Neue Straße Nr. 4, 2. Etage, ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen bei *C. Bardfeld.*

Graben Nr. 44./45. in den **Platen**schen Häusern sind 2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. Schulz daselbst.

Zu einem großen möblirten Zimmer wird ein Stubenkollege gesucht (Preis $2\frac{1}{2}$ Thlr.) **Berlinerstraße 13.** im Hinterhause 2 Treppen

Halbdorfstraße Nr. 17a. sind mit Wasserleitung versehene Wohnungen zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 23 ist ein möbl. Zimmer in der 2. Etage vom 1. Okt ab z. vermiethen.

Eine möblirte Stube zu vermiethen, Bäckerstraße 3, 3 Tr., rechts.

Neust. Markt 6. ist 1 eleg. Part.-Wohn. v. 2 Zimm. mit od. o. Möb., auch Stall. zu verm.

Neust. Markt 5. ist d. Beletage v. 7 Zimm., Saal rc., auch Stall. z. verm. durch d. Wirth.

Friedrichsstr. 19. 2 Tr. 2 möbl. St. z. verm.

Wilda 9. ist eine Stube m. Alkoven z verm.

Junge Leute finden Wohnung mit oder ohne Kost Wasserstr. 7.

J. B. Lange's **Buchdruckerei** in **Gnesen** sucht für ihre Schnellpresse einen geübten **Bogen-Einleger** unter Zusicherung guten Wochenlohnes. Ein minder geübter wird auch angenommen.

Es wird eine **Frau** oder ein **Mädchen** gesetzten Alters gesucht, zur Stütze der Hausfrau. Adr. unter *H. H.* poste restante **Dobrzyce.**

Maler-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei 5 Thlr. Lohn.

J. Bidde, St. Martin 4.

Schneidergesellen, tüchtige Rockarbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei

W. Tummann. Markt 55.

Offene Stelle.

Die Geschäftsführer-Stelle — **gründliche musikalische Bildung ist Hauptbedingung** — ist von mir zu besetzen. Adressen werden entgegen genommen.

Louis Falk.

Das Miethsbureau

von *J. Baro* in **Posen** (Volksgarten) empfiehlt den Herren Gastgebern tüchtig gewandte **Kellner.**

Gute Rock- und Hosenschneider finden Beschäftigung bei

M. Graupé, marchand tailleur, Wilhelmsplatz 17.

Für ein **Fabrik-Geschäft** schlesischer **Manufaktur-Waaren** wird ein tüchtiger Reisender, der die Branche kennt, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter *M. O. Nr. 10.* befördert die Exped. d. Zeitung.

Ein Oekonomie-Eleve

kann in meine Wirthschaft zum 1. October d. J. eintreten. Persönliche Vorstellung ist Bedingung.

Woynowo bei Bromberg.

B. F. Rahm, Rittergutsbesitzer.

☞ Ein **Laufbursche** kann in der rothen Apotheke eintreten.

Ein ordentlicher Laufbursche, der schreiben und lesen kann, wird gesucht *Markt 80.*

Zwei **Lehrlinge** finden sofort oder zum 1. Oktober Engagement bei

Aron Aronsohn, Seidenband- und Weißwaaren-Handlung.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

C. Kartmann,

Königsstraße 17. im Hofe links.

Wir suchen bei gutem Salair einen tüchtigen kräftigen Jungen als Burschen.

Gebr. Miethe, Sapiehapl. 1.

Ein Knabe kann als **Lehrling** eintreten bei dem Schneidermeister *R. Walter,* Wilhelmsstraße Nr. 24.

Ein Kommis,

Specerist, mit guten Zeugnissen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Näheres in der Exp. dieser Ztg.

Ein junger Mann (**Materialist**), beider Landessprachen mächtig, sucht unter soliden Ansprüchen ein Unterkommen.

Näheres im **Cigarren-Geschäft, Krämerstr. 19. (Keiler's Hotel).**

Ein im Modewaaren- u. Confektionsgeschäfte routinirter junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, wünscht als Verkäufer p. 1. Oktober c Engagement. Gef. Off. *M. L.* poste restante **Posen.**

☞ Auf dem **Dom. Gołęcin** bei Posen hat sich eine Kuh eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen die Futterkosten und Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבִי

Neujahrskarten und **Briefbogen** in größter Auswahl empfiehlt billigst

Salomon Lewy. Breitestr. 21.

Bibel-Ausgaben,

sämmtliche israelitische, übersetzt von Dr. *Philippsohn* und herausgegeben von der israelitischen Bibelgesellschaft, debitirt für Posen

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Journal-Lese-Zirkel.

Meinen Journal-Lese-Zirkel, welcher alle belletristischen, sowie die besten literarischen Journale enthält, empfehle ich beim Wiedereintritt der langen Abende zur gefälligen Benutzung. Abonnementspreis bei wöchentlich zweimaligem Wechsel vierteljährlich $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Louis Türk, **Wilhelmsplatz 4.**

Journal-Zirkel

von

Ernst Rehfeld,

Wilhelmsplatz 1.

Der Zirkel enthält die literarischen, belletristischen und illustrirten Zeitschriften in größter Auswahl. Wechsel der Journale wöchentlich zweimal. Abonnements werden jederzeit angenommen. Preis quartaliter $1\frac{1}{2}$ Thlr.

M. Leitgeber's

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Wilhelmsplatz Nr. 3

hält ihr auf das sorgfältigste zusammengestelltes **Musikalien-Leih-Institut** bestens empfohlen und werden neue Erscheinungen sofort nach Eintreffen in dasselbe aufgenommen. Abonnements zu den solidesten Bedingungen werden jederzeit angenommen.

Ferner erlaube ich mir ganz besonders auf die bei Bote und Bock in Berlin erschienenen billigen Ausgaben (jeder Bogen 1 Sgr.) verschiedener Komponisten aufmerksam zu machen, wie überhaupt Alles von anderen Handlungen Angezeigte auch bei mir vorräthig ist.

Klassiker in eleganten Prachtbänden zu **äußerst billigen Preisen.** Nur **vollständige** Gesammt-Ausgaben, **nicht** Auswahl:

Göthe, 40 Theile in 20 Bd. **12 Thlr. Schiller** in 2 Bd. $2\frac{2}{3}$ **Thlr. Schiller** 12 Theile in 6 Bd. $3\frac{1}{3}$ **Thlr. Lessing** in 5 Bd. $3\frac{1}{2}$ **Thlr. Klopstock** $2\frac{1}{3}$ Thlr. **Wieland** in 18 Bd. **9 Thlr. Lenau,** Ged. in 2 Bd. $1\frac{1}{4}$ **Thlr. Humboldt,** Kosmos in 4 Bd. $2\frac{2}{3}$ **Thlr. Humboldt,** Aequin.-Reisen, 3 Bd. $1\frac{3}{4}$ **Thlr. Homer** von **Voß,** 2 Bd. 1 Thlr. **Auerbach,** Dorfgesch. in 3 Bd. $1\frac{11}{12}$ Thlr. **Schiller,** Gedichte, **9 Sgr. Hoffmeister,** Schiller's Leben, $1\frac{1}{3}$ **Thlr. Viehoff,** Göthe's Leben, 4 Bd. **3 Thlr. Shakespeare** von Moltke $1\frac{5}{6}$ **Thlr.** Alle anderen Klassiker in demselben Verhältnisse.

Sämmtliche Werke höchst elegant gebunden.

Vorräthig bei

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Musikalien-Verkauf.

Musikalien-Abonnement

wie bekannt zu den **allergünstigsten** u. **billigsten Bedingungen.** — **Prospekte gratis.** — **Kataloge leihweise.**

Ed. Bote & G. Bock, Posen, Hof-Musikalienhandlung.

Soeben erschien im Verlage von **C. F. Conrad** in Berlin, Lindenstr. 75. und ist in **Posen** zu beziehen durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1.:

Humoristisches

Reise-Brevier.

Lustige Weisheitslehren eines

Commis voyageur a. D.

Für Bade-, Vergnügungs- und Geschäfts-Reisende.

Mit Illustration von G. Heil.

$9\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

In unserem Verlage sind erschienen:

Comptoir-Wandkalender für 1868.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen, im September 1867. **W. Decker & Co.**

Im Verlage von *Georg Reimer* in Berlin ist soeben erschienen:

Das Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten nebst dem Gesetze und den Verordnungen über die Einführung desselben erläutert durch **F. C. Oppenhoff.** Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage.

Preis broch. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die **Preußischen Gesetze** zum **Schutze der Forsten und Forstbeamten** nebst dem Strafverfahren vor dem Einzelrichter, den Instruktionen für die Polizeianwalte und einem Anhange, die Jagdgesetze enthaltend, zusammengestellt und erläutert durch **F. J. J. Bank.** Preis broch. 20 Sgr.

In demselben Verlage sind früher erschienen:

Die **Preußischen Gesetze** über das **mündliche und öffentliche Verfahren in Strafsachen** und über die vorläufigen Straffestsetzungen wegen Uebertretungen erläutert durch **F. C. Oppenhoff.**

Preis broch. 3 Thlr. 10 Sgr.

Die **neben dem Strafgesetzbuche** für die Preußischen Staaten **geltenden Strafgesetze** in Verbindung mit der Rechtsprechung des königlichen Ober-Tribunals, zusammengestellt durch **L. Hartmann.**

Preis broch. 2 Thlr. 10 Sgr.

Theorie und Praxis des heutigen gemeinen **Preußischen Privatrechts** auf der Grundlage des gemeinen Deutschen Rechts, von Dr. **Franz Förster.** Erster und zweiter Band. Preis broch. 5 Thlr. 20 Sgr.

Handwerker-Verein.

Montag den 16. September: Herr Medizinalrath **Dr. Le Viseur:** Belehrung über die Cholera.

Religiöse Vorträge

über den Glauben und die Hoffnung der Kirche Chr. und die Erfüllung der Verheißungen in unseren Tagen, werden Sonntag Nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr Halbdorfstr. 32b. im Kirchenlokal der apostol. Gemeinde gehalten, zu denen Jedermann freien Zutritt hat.

Milde Gaben für die arme Lehrerwittwe bei Kurnik nimmt auch entgegen

die Expedition dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Den am 12. v. Mts. Abends 6 Uhr erfolgten Tod des Dr. **Rehnert** in Storchnest zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Heute früh 5 Uhr entschlief unsere geliebte Frau, Mutter u. Schwiegermutter **Caroline Schaefer** geb. **Bentzin** im 72. Lebensjahre am Gehirnschlage. Die Beerdigung findet Montag den 16., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Friedrich Schaefer, Rechnungsrath.
Rudolph Schaefer, Hauptmünz-Kassirer, nebst Frau.
Otto Puhlmann, Mil.-Intend.-Sekretär.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Königl. Kriminalkommissarius A. Küster Sohn Albert und Tochter Marie in Berlin, Premierlieuten. Grafen Kielmansegge Söhne Alfred und Lothar in Mainz, Frau Geh. Kanzlei-Sekretär Pauline Wilh. Steinbach geb. Daberkow in Berlin.

Kladderadatsch.

Heute und morgen **Federviehausschieben.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag 3. und 4. große Vorstellung des

Mr. Blondin

mit seiner amerikanischen Gesellschaft.

Großes Konzert.

Um 6 Uhr Besteigung des hohen Seiles par **Mr. Blondin.**

Um halb 8 Uhr Beginn der gymnastischen Vorstellungen.

Entrée 5 Sgr., von 8 Uhr ab 4 Sgr. Kinder $2\frac{1}{2}$ Sgr. Numerirter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Billets zu den nummerirten Plätzen à 6 Sgr. sind bei Herrn *Caspari* (Mylius Hôtel) bis 5 Uhr zu haben.

Anfang 5 Uhr. **Emil Tauber.**

Montag Konzert und Vorstellung.

Lamberts Garten.

Sonntag den 15. September

großes Konzert

bei **bengalischer Beleuchtung** des Gartens.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 1 Sgr.

J. Lambert.

Aschs Café.

Heute und folgende Abende Konzert und komische Vorträge des Herrn **Dartsch.**

Fischers Garten.

Sonntag den 15. September 1867

großes Konzert

(Kavallerie-Musik).

Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.

H. Fischer.



Schützengarten.

Sonntag den 15. September 1867

großes Volksfest.

Konzert, Brillant-Feuerwerk, Aufsteigen eines **Riesen-Luftballons, Preisklettern, bengalische Beleuchtung des Gartens** durch **200 Flammen.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr. **Aufsteigen des Ballons 7 Uhr.** Entrée 2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

F. Matzel.

Heute und die folgenden Tage großes **Enten-Ausschieben** bei

Harduin Schulze, kl. Gerberstr. 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 14. September 1867. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 13.	v. 12.
Roggen, höher.			
Septbr.	. . . $67\frac{1}{4}$	$66\frac{3}{4}$	66
Sept.-Oktbr.	. . $67\frac{1}{4}$	$66\frac{5}{8}$	66
Spiritus, gewichen.			
Septbr.	. . . $22\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{4}$
Sept.-Oktbr.	. . $22\frac{1}{2}$	$23\frac{1}{2}$	$23\frac{3}{4}$
Rüböl, fest.			
Septbr.	. . . $11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{5}{12}$
Sept.-Oktbr.	. . $11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{5}{12}$

Fondsbörse: still, Bahnen fest.		Not. v. 13.	v. 12.
Amerikaner	. . . . $77\frac{1}{2}$	77	$76\frac{7}{8}$
Staatsschuldsch.	. $84\frac{5}{8}$	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{2}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	. . . $86\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{8}$	$87\frac{1}{8}$
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{4}$	84	$83\frac{3}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{8}$
do. do. n.	$93\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{8}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 14. September 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 13
Weizen, höher.		
Septbr.-Oktbr.	. . . $90\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	. . . 88	$87\frac{1}{2}$
Frühjahr 1868	. . . $86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Roggen, fester.		
Septbr.-Oktbr.	. . . $65\frac{3}{4}$	$64\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	. . . 64	63
Frühjahr 1868	. . . $60\frac{1}{4}$	$59\frac{1}{4}$

		Not. v. 13.
Rüböl, matter.		
Septbr.-Oktbr.	. . . $11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{3}$
April-Mai 1868	. . $11\frac{5}{8}$	$11\frac{3}{4}$
Spiritus, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	. . . $22\frac{1}{4}$	$22\frac{5}{12}$
Oktbr.-Novbr.	 19	$19\frac{1}{8}$
Frühjahr 1868	. . . $18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$

Börse zu Posen

am 14. September 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $87\frac{3}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{8}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{3}{8}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. $61\frac{3}{4}$, Septbr.-Oktbr. $60\frac{3}{4}$, Herbst $60\frac{3}{4}$, Oktbr.-Novbr. 58, Novbr.-Dezbr. $56\frac{1}{2}$, Decbr. 1867 und Jan. 1868 56.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Septbr. $22\frac{1}{3}$, Oktbr. $20\frac{1}{2}$, Novbr. 18, Dezbr. $17\frac{1}{2}$, Jan. 1868 $17\frac{1}{2}$, Febr. 1868 $17\frac{7}{12}$.

⁂ [**Produktenverkehr.**] In dieser Woche hatten wir angenehmes, trockenes Wetter. — Der Markt war nur schwach befahren und sind die herangebrachten Getreide-Transporte zu wesentlich höheren Preisen geräumt worden. Wir notiren: Feiner Weizen 87—90 Thlr., mittler 81—86 Thlr., ordinärer 75—77 Thlr.; schwerer Roggen 65—67 Thlr., leichter 59—61 Thlr.; neue Gerste 46—48 Thlr., alte 52—54 Thlr.; neuer Hafer 27—30 Thlr., alter 30—35 Thlr.; Buchweizen 35—41 Thlr.; Futtererbsen 56—58 Thlr.; Kartoffeln 11—13 Thlr. — Mehl besserte sich eine Kleinigkeit und zwar Roggenmehl, das wir in Nr. 0. und 1. mit $4\frac{11}{12}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr. notiren, während Weizenmehl Nr. 0. und 1. auf $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. (pro Centner unversteuert) verblieb. — Für das Terminsgeschäft in Roggen blieb in dieser Woche eine überaus günstige Stimmung vorherrschend. Die anfänglich eingetretene Preisbesserung erweiterte sich von Tag zu Tag und wir hatten somit fortwährend wesentlich höhere Kurse für alle Sichten zu registriren, welche auch schließlich bei fester Tendenz in der Steigerung sich erhielten. — Spiritus, von welchem uns Mehreres zugeführt worden, hatte sich anfänglich zwar nur schwach behauptet, erfreute sich aber bald wieder einer gebesserten Haltung, bei welcher Preise merklich anzogen. Diese Tendenz erhielt sich auch im weiteren Verlaufe der Woche, wo Preise sämmtlicher Termine einen immer weiteren Aufschwung nahmen und hierin schließlich sich gut behaupteten. — Von Ankündigungen war weder in Roggen, noch in Spiritus etwas wahrzunehmen.

Produkten-Börse.

(Die „Berliner Bank- und Handels-Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Berlin, 12. Septbr. 1867. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

6. Septbr. 1867	$24\frac{3}{4}$ a $24\frac{1}{2}$ Rt.	ohne Faß.
7.	$24\frac{1}{2}$ Rt.	
9.	$24\frac{1}{2}$ a $24\frac{1}{3}$ Rt.	
10.	$24\frac{1}{2}$ a $24\frac{3}{8}$ Rt.	
11.	24 Rt.	
12.	$24\frac{1}{4}$ a $24\frac{1}{2}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 9. Septbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 18° R. Barometer: 28. 9. Wind: SO.

Weizen schließt niedriger, loko p. 85pfd. gelber 88—94 Rt., feiner 96—98 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 89½, ¼ Rt. bz., 89 Gd., Frühjahr 86¼, 85½ bz. u. Br.

Roggen Anfangs weichend, schließt fest, p. 2000 Pfd. 64—69 Rt., pr. Septbr. 67 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 65, 64¾, 65¼, 65 bz., Oktbr.-Novbr. 63½, 63 bz., Frühjahr 59½, 59, 59¾, ½ bz.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 47½—50 Rt., oberschles. und mähr. 50—51 Rt., ungar. 49 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 30—33 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. p. 47/50pfd. 31½—32 Rt. bz.

Winterrübsen loko 80—83½ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 85 Rt. bz.

Winterraps 81—85 Rt.

Rüböl höher bezahlt, loko 11½ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 11¼, ⅓ Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 11¼, 7/24 bz., 11⅓ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅓, 5/12 bz., April-Mai 11⅝ bz., ¾ Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 23¼ Rt. bz., pr. Septbr. 23 Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 22 5/12 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 19 Gd., Frühjahr 18⅓ Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen, 100 Wispel Rübsen, 500 Centner Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 90 Rt., Roggen 67 Rt., Rüböl 11⅓ Rt., Spiritus 23 Rt., Winterrübsen 85 Rt.

Petroleum, loko 6⅝ Rt. bz., schwimmend 6⅝ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6⅝ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 6⅝ bz.

Sonnenblumenöl, 12⅔ Rt. bz.

Mandeln, süße sicil. 27½ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand 11⅙ Rt. tr. bz., pr. Oktbr. 11 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 13. Septbr. [Produktenmarkt.] Wind: Ost. Wetter: Angenehm, früh 10° Wärme. Barometer: 27" 10½'''. — Bei reichlichen Zufuhren war der Geschäftsverkehr am heutigen Markte ruhiger und wurden die zeitherigen Forderungen nicht bewilligt.

Weizen wurde vermindert beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—101—107 Sgr., gelber 95—100—103 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen behielt ruhige Kauflust, wir notiren p. 84 Pfd. 77—79—80 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste bei ruhiger Frage, wir notiren p. 74 Pfd. 54—56—58 Sgr.

Hafer bei fester Stimmung höher bezahlt, p. 50 Pfd. 29—31—32 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—72 Sgr., Futtererbsen a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten bei belebter Frage höher bezahlt, Winterraps p. 150 Pfd. 182—191—202 Sgr., feinster über Notiz bez, Winterrübsen 176—186—192 Sgr., Sommerrübsen 170—180—186 Sgr., Leindotter 150—160—170 Sgr.

Schlaglein reichlich angeboten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—7 Rt., auf Lieferung würde nur 5—6 Rt. zu erzielen sein.

Hanfsamen ohne Frage, p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat stilles Geschäft.

Kartoffeln 34—36 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 13. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Septbr. 61 Br., Septbr.-Oktbr. 58⅞ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 57 Br., Novbr.-Dezbr. 55¼ Br., April-Mai 54½ Br.

Weizen pr. Septbr. 81 Br.

Gerste pr. Septbr. 52 Br.

Hafer pr. Septbr. 43 Br., April-Mai 43 Gd.

Raps pr. Septbr. 91 Br.

Rüböl höher, loko 11 1/12 Br., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 11 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11¼ Br., Dezbr.-Jan. 11⅓ Br., Jan.-Febr. 11⅓ bz., April-Mai 11 5/12 Gd., ½ Br.

Spiritus fester, loko 23½ bz, mit leihweisen Gebinden 23⅔ bz., pr. Septbr. 23—22⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 21¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 18⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 17 5/12 bz. u. Gd., April-Mai 17⅓ etwas bz., schließt 17½ Gd.

Zink fest, auf 6 7/12, specielle Marken auf 6⅔ Rt. gehalten.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 13. September 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	106—108	103	98—100 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	103—104	101	96—98 „	
Roggen	79—80	78	77 „	
Gerste	56—57	55	52—54 „	
Hafer	32	31	29—30 „	
Erbsen	70—72	69	65—67 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 13. Septbr. Weizen 82—90 Rt., Roggen 66—67 Rt., Gerste 44—47 Rt., Hafer 27—27½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 24 5/12 a 24⅔ Rt. bez., pr. Septbr. 24¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 24 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus still. Loko 20½ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 13. Septbr. Wind: NO. Witterung: Klar. Morgens 10° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 87—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 62—64 Thlr. Geringer 58—60 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen matt, loko 9, 20, pr. November 8, 15, pr. März 8, 16. Roggen matt, loko 7, pr. November 6, 23, pr. März 6, 23. Rüböl höher, loko 13 1/10, pr. Oktober 13 1/10, pr. Mai 13 3/10. Leinöl loko 13 5/10. Spiritus loko 28.

Hamburg, 13. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko beschränktes Geschäft bei fester Haltung, auf Termine stark gefragt. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 162½ Br., 162 Gd., pr. Herbst 157½ Br., 157 Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 114 Br., 113 Gd., pr. Herbst 112 Br. u. Gd. Hafer stille. Spiritus geschäftslos, fest gehalten. Oel besser, loko 24¾, pr. Oktober 24¾, pr. Mai 25¼. Kaffee ruhig. Zink höher; 1500 Ctr. Spezialmarken loko 14 Mk. 4 Sch., 1000 Ctr. September-Lieferung 14 Mk. 1 Sch. — Sehr schönes Wetter.

London, 13. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu äußersten Preisen, fremder ruhig und unverändert. Hafer 6—9 D. höher. Mehl williger. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 13. Septbr., Nachmittags. Rüböl pr. Septbr. 97, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. Septbr. 87, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 83, 50. Spiritus pr. Oktbr. —.

Amsterdam, 13. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 2½ Fl. niedriger, im Ubrigen fest. Raps pr. Oktober 71½, pr. April 74½. Rüböl pr. Oktober-Dezember 38, pr. Mai 40.

Antwerpen, 13. Septbr. Petroleum, raffin., Type weiß, stille, 49 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Sept.	Nachm. 2	28" 1''' 60	+17°1	O 1	heiter. Ci-st.
13. „	Abnds. 10	28" 1''' 17	+11°2	OSO 1-2	ganz heiter. Cu.
14. „	Morg. 6	28" 0''' 12	+ 9°2	OSO 1	heit. Ci-st. Ci-cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. September 1867 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
„ „ 14. „ „ „ „ — „ 10 „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 - - -	Wreschen.	7 — — - Pers.-Post	Schwerin a. W.
4 - 40 - - -	Wongrowitz.	7 - 15 - - -	Unruhstadt.
5 — — - - -	Krotoschin.	7 - 30 - - -	Pleschen.
8 - 15 - - -	Obornik.	8 — — - - -	Krotoschin.
8 - 45 - Vorm. -	Ostrowo.	8 - 10 - - -	Nakel.
8 - 50 - - -	Schwerin a. W.	8 - 30 - - -	Gnesen.
10 - 15 - - -	Züllichau.	12 — — - Mitt. -	Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. -	Strzalkowo.	1 — — - - -	Gnesen.
3 — — - - -	Gnesen.	6 — — - Abends -	Obornik.
6 - 40 - Abends -	Gnesen.	7 — — - - -	Schwerin a. W.
7 — — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 15 - - -	Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post -	Nakel.	7 - 30 - - -	Züllichau.
7 - 20 - - -	Unruhstadt.	8 — — - - -	Ostrowo.
7 - 30 - - -	Krotoschin.	10 - 30 - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - -	Pleschen.	11 — — - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a. W.	11 — — - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5^{30} Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5^{40} Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9^{8} -	9^{40} -	- Breslau	8^{45} Vrm.	9^{31} Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4^{39} Nm.	4^{50} Nm.	- Breslau	4^{25} Nm.	4^{45} Nm.
Gem. Z. - Breslau	9^{16} Vrm.	—	- Kreuz	—	12^{54} Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11^{13} Vrm.	11^{25} Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11^{33} Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7^{34} Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau	9^{21} Nm.	9^{50} Nm.	- Kreuz	9^{5} Nm.	9^{41} Nm.

Nachtrag.

Berlin, 14. September. [Reichstag.] Plenar-Sitzung: Montag. Tagesordnung: Wahlprüfungen. Nach den aus den eingegangenen Wahlakten stattgehabten Wahlprüfungen ist sicher anzunehmen, daß die Präsidentenwahl am 17. September stattfindet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Septbr. 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ bz
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 56	4½	97⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	90 G
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	122¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	81 B
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅝ bz
do. do.	4½	98 bz
do. do.	3½	80½ bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	77¼ B
	4	88¾ bz
Ostpreußische	3½	78½ bz
do.	4	84⅝ bz
Pommersche	3½	76¾ G
do. neue	4	88⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87⅛ bz
Schlesische	3½	87 B
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	83⅛ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¾ B
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	89¼ bz
Preußische	4	89¾ B
Rhein.-Westf.	4	92¾ B
Sächsische	4	92 B
Schlesische	4	90⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¼ bz
do. National-Anl.	5	54⅛ G
do. 250fl. Präm.Ob.	4	60 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	70½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	69⅝ B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	41¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¼ B
Italienische Anleihe	5	49⅜ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59½ G
6. do.	5	75¾ B
Englische Anl.	5	86 G
N. Russ. Egl. Anl	3	50½ G
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	84¼ G
do. engl.	5	86¼ G
do Pr.-Anl. 1864	5	99½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 64½ B
do. kl.	4	63½ B
Cert. A. 300 Fl.	5	90½ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	94 G
Amerik. Anleihe	6	76¾-77 bz
NeueBad. 35fl. Loose	—	29½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	97 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107⅝ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	90¾ G
Bremer do.	4	115 G
Coburger Kredit-do.	4	77¼ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112½ B
Darmstädter Kred.	4	81¼ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	96¼ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	91½ B
Disk. Komm. Anth.	4	103⅞ B
Genfer Kreditbank	4	26⅛ bz
Geraer Bank	4	102 B
Gothaer Privat do.	4	94¼ G
Hannoversche do.	4	79 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅛ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	89¾ G
Meininger Kreditbk.	4	89½ G
Moldau. Land. Bk.	4	17¼ G
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	74¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 etw bz
Schles. Bankverein	4	113¼ G
Thüring. Bank	4	63¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	85⅛ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¾ B
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	75 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	94¾ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	76¾ bz
do. Lit. B.	3½	76¾ bz
do. IV. Ser.	4½	93½ G
do. V. Ser.	4½	92½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	92 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85⅝ bz
Berlin-Stettin	4½	96 B
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	85⅝ bz
do.	4½	93¾ bz
do. IV. Em.	4	83⅞ bz
do. V. Em.	4	83⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	67½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¼ B
Niederschles. Märk.	4	88 bz
do. II. e.	4	88 bz
do. conv.	4	88 bz
do. conv. III. Ser.	4	85½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78 bz
do. Litt. F.	4½	93¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	249 bz, n 236½ [bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ B
do. 1862	4½	92¾ B
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	97½ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33⅛ bz
Altona-Kieler	4	129 bz
Amsterd. Rotterd.	4	104¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	219½ B
Berlin-Hamburg	4	156 B
Berl. Potsd. Magd.	4	219 bz
Berlin-Stettin	4	137½ bz u B
Berlin-Görlitz	4	69½ etw bz u B
do. Stamm-Prior.	5	96 bz
Böhm. Westbahn	5	59½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	134¾ bz
Brieg-Neiße	4	93½ B
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	69½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	87¼ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	88 bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ B
Magdeb. Halberst.	4	182½ bz
Magdeb. Leipzig	4	254 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127 B
Mecklenburger	4	74¾ bz
Münster-Hammer	4	89 bz
Niederschles. Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	81½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	195 bz
do. Lt. B.	5	166 bz
Oest. Franz. Staat.	5	131½-131 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	103-102¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72⅞ B N.O. 72¾
Rheinische	4	117¼ bz [bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¼ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	74½ bz
Stargard-Posen	4½	94 B
Thüringer	4	127⅞ B, jg. 109⅞ [B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¾ G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5 12⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	122¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	109 G
Minerva, Brgw. A.	5	31½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 13. Septbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143 bz
do. 2 M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151 bz
do. do. 2 M.	2	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅞ G

Die Börse war heut gegen gestern fast unverändert; die Pariser Kurse kamen schlechter an, ohne aber auf das Geschäft irgend einzuwirken; dagegen trat eine gewisse Festigkeit und größere Zurückhaltung der Inhaber in Folge der aus Wien gemeldeten Nachricht, daß in der Ausgleichungsfrage eine Uebereinstimmung der beiderseitigen Finanzministerien erzielt sein soll. Aber obwohl die Haltung fester wurde, gewann doch das Geschäft nicht an Thätigkeit und blieb unverändert still, ja fast ganz todt. — Amerikaner waren fest, trotz des auch heut wieder aus Newyork bedeutend höher gemeldeten Goldagios. Preußische Fonds waren angenehm; Staatsschuldscheine wurden wieder höher bezahlt, Neue Badische Loose wurden durch Realisationen etwas gedrückt und gingen zu 95¼, 94¾, 95 um, Russen meist unverändert, Italiener eine Kleinigkeit höher. Eisenbahnen waren sehr still; allenfalls Köln-Mindener und Rheinische als etwas fester zu erwähnen. Ostpreußische Südbahn wurde heut mit 79 gesucht. — Rumänische Anleihe war 59½ G. — Nach §§. 3 und 6 der neuen Schlußformulare findet die Prämienerklärung diesmal am 27. d. M., die Regulirung am 28. d. M., die Lieferung am 2. Oktober statt.

Oestr.-franz. Staatsbahn 131¼ a 131 gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 103 a 102¾ gem. Russ. Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 64½ Br. Amerikaner 76¾ a 77 gem.

Breslau, 13. September. Trotz fortdauernd günstiger Stimmung und größtentheils gut behaupteter Kurse blieb das Geschäft äußerst geringfügig und gelangten nur wenige Spekulationspapiere in etwas lebhafteren Verkehr. Zu diesen zählten heute besonders Amerikaner, welche in größeren Posten umgesetzt worden sind.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe 97½ B. Schles. Bank 113 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 75⅛-75 bz u B. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78⅝ B. do. do. 87¼ B. do. Lit. F. 94¼ B. do. Lit. G. 93¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135½ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 195 bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 72¾ B. Kosel-Oderberg 70 B. Amerikaner 77 bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matte Haltung bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Badische Prämienanleihe 95.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 96¼. Finnländ. Anleihe 83½. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe 82¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅛. Oestreich. Bankantheile 655. Oestr. Kreditaktien 174½. Darmstädter Bankaktien 203½. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 229½. Oestreich. Elisabethbahn 113. Böhmische Westbahn 60½. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149. Hessische Ludwigsbahn 127¼. Darmstädter Zettelbank 240. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 47¼. 1854er Loose 59¼. 1860er Loose 69⅛. 1864er Loose —. Badische Loose 50. Kurhessische Loose 53⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 60⅛. Oestr. National-Anlehen 52¼. 5% Metalliques 44. 4½ % Metalliques 39. Bayerische Prämien-Anleihe 97½.

London, 13. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94¾. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 49¼. Lombarden 15 7/16. Mexikaner 15⅝. 5% Russen 84¾. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60⅝. Türk. Anleihe 1865 31¾. 6% Ver. St. pr. 1882 72 11/16.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Wien 12 Fl. 57½ Kr. Petersburg 32 3/16.

Paris, 13. September, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 02½—70, 15—70, 07½. Ital. 5% Rente 49, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 490, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 285, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 390, 00. Oestr. Anleihe de 1865 331, 25 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅝.

Petersburg, 13. September. [Schlußkurse.] Fest. Neueste Prämienanleihe auf Ziehung flauer.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 33 3/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 30 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 107½. do. auf Paris 3 Mt. 348½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 115. 1866er Prämien-Anleihe —. Imperials 5 Rbl. 99 Kp.

Gelber Lichttalg loco 45½. Gelber Lichttalg sibirischer 45¾.

Petersburg, 13. September, Mittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1866er Prämienanleihe fiel der Haupttreffer auf Nr. 6 der Serie 14,091, ein Gewinn von 75,000 Rbl. auf Nr. 2 der Serie 1367; ein Gewinn von 40,000 Rbl. auf Nr. 18 der Serie 9545; ein Gewinn von 25,000 Rbl. auf Nr. 27 der Serie 14,728; 3 Gewinne von 10,000 Rbl auf Nr. 6 der Serie 7081, Nr. 10 der Serie 14,001, Nr. 43 der Serie 6443; 6 Gewinne von 8000 Rbl. auf Nr. 50 der Serie 1345, Nr. 31 der Serie 16,138, Nr. 6 der Serie 11,796, Nr. 30 der Serie 10,674, Nr. 18 der Serie 19,643, Nr. 31 der Serie 11,679; 8 Gewinne von 5000 Rbl. auf Nr. 28 der Serie 17,980, Nr. 42 der Serie 8818, Nr. 47 der Serie 4746, Nr. 20 der Serie 8244, Nr. 15 der Serie 17,664, Nr. 38 der Serie 10,068, Nr. 8 der Serie 4071, Nr. 30 der Serie 7442.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.